

Kreis Blatt



für den Kreis Uffingen.

ersch. wöchentlich 3mal, Dienstags, Donnerstags
und Samstags mit den wöchentlichen Gratis-Beilagen
„Kreistagesblatt“ und „Des Landmanns
Wochenblatt“.

Druck und Verlag von
H. Wagner's Buchdruckerei in Uffingen.
Redaktion: Richard Wagner.

Fernsprecher Nr. 21.

Abonnementpreis: Durch die Post bezogen viertel-
jährlich 1,50 Mk. (außerdem 24 Pfg. Bestellgeld). In
der Expedition pro Monat 45 Pfg.
Insertionsgebühr: 20 Pfg. die Garmond-Zeile.

N. 65.

Samstag, den 30. Mai 1914.

49. Jahrgang.

Pfingsten!

Es blüht und glänzt auf allen Pfaden,
das ganz gesegnet steht die Welt.
Das ist der Tag voll Glück und Gnaden,
der heute seinen Einzug hält.

Und wenn dir heute wer begegnet
Mit frommem Sinn und reinem Blick,
Du siehst's ihm an, er ist gesegnet,
Und selig preist er sein Geschick.

Und wenn er dir vorbeigegangen,
Bleibst du noch lange sinnend stehn,
Und fühlst mit Staunen und mit Bangen,
Das Großes du durch ihn gesehn.

Und blickst ihm nach und siehst ihn gehen
Still sinnend durch den grünen Tag,
Und spürst des heil'gen Geistes Wehen
In diesem gnadenreichen Tag.

Über keinem anderen Feste sind Frühlings-
und Frühlingsdunst so ausgebreitet, wie
über dem Pfingstfeste. Um uns grünt und blüht
in voller herrlicher Entfaltung begriffen,
die Natur, und überall spüren wir ein
wundervolles Wirken und Weben. Aus Verchen-
den und Frühlingslüften, aus der Maiblumen
und dem Finkenschlag vernimmt das fröhliche
das Frühlings hohe Zeit genast, daß
auszuwachen und jubeln dürfen: Pfingsten,
die biblische Fest, ist gekommen. Auch in den
der Müheligen und Beladenen erwacht
auf's neue, bringt doch der leuchtende
selbst in die dunkelste Kammer und
den Kranken und Weltmüden die Hoffnung,
daß seine Rosen wieder blühen werden.

Als das Fest der Erinnerung an die Aus-
scheidung des Heiligen Geistes begehrt die christliche
das Pfingstfest. In ergreifender Weise
die biblische Erzählung die heilige Be-
reitung, die am fünfzigsten Tage nach Ostern
in Jerusalem aus fast aller Herren Ländern
zusammengeströmte Volksmenge gleichsam mit ur-
gewaltiger Gewalt ergriff und in ihnen das Ver-
ständnis für die neuverkündete Lehre weckte. Der
überwältigende Schmerz, der die Jünger
beim Tode des Meisters ergriffen hatte,
in tieferen Gefühlen gewichen. Sie begannen,
die Worte zu erinnern, die er bei Lebzeiten
gesprochen, und die feste Ueberzeugung
in ihnen lebendig, daß der Kreuzestod des
Heiligen keinen Tod bedeute, sondern vielmehr die
Übergang zu einem neuen, besseren Leben.
Die Christi Jünger mit den feurigen
Worten der Begeisterung verkündeten, fand einen
Widerhall, und diejenigen, die bis dahin
Lehre ihr Ohr verschlossen oder ihr
Spott entgegengebracht hatten, beugten
sich vor dem göttlichen Gedanken der
neuen Lehre.

In jenem ersten Pfingsttage trat das Christen-
tum aus dem engen Kreise seiner bisherigen An-
sicht heraus und wurde gleichsam zur Welt-
religion, es trat in die Welt als die Religion,

die, wie einen Gott, so auch nur eine große Ge-
meinde anerkannte; es lehrte, daß die Menschen
berufen sind, in Frieden miteinander zu leben und
gemeinsam nach den hohen Zielen zu streben, die
uns allen in gleicher Weise gesteckt sind; es
predigte den Geist der Versöhnlichkeit, es gebot
uns, unsere Feinde zu lieben und nicht Böses mit
Bösem zu vergelten. Freilich, wie weltumwälzend
das Christentum auch in den Entwicklungsgang
der Menschheit eingegriffen hat, es ist noch nicht
alles in Erfüllung gegangen, was es verkündet
und erstrebt hat. Noch fehlt vieles, recht vieles,
daß alle Lehren des Christentums in die Tat
umgesetzt wurden. Noch ist der innere Gehalt des
Christentums nicht so tief in unsere Herzen ge-
drungen, daß wir uns entschließen könnten, überall
da der Leidenschaft, dem Hass, der Rachsucht zu
entsagen, wo Versöhnlichkeit und Friedensliebe
uns nicht nur durch die Lehren des Christentums,
sondern auch durch die Vernunft geboten werden.

Wenn nun auch noch viel Zeit vergehen mag,
bis die Gebote des Christentums überall ihre An-
erkennung und Geltung gefunden haben, so zeigen
uns doch gerade Bestrebungen der neueren Zeit
die wachsende Betätigung des praktischen Christen-
tums, die zahlreichen Werke barmherziger Nächsten-
liebe, daß die Lehren des echten Christentums im
allgemeinen sich einer steigenden Anerkennung er-
freuen, und ihre Betätigung in stetem Wachstum
begriffen ist. Mit der Hoffnung, daß dies in
immer steigendem Maße der Fall sein werde,
erfüllt uns das Pfingstfest. Es redet zu uns von
dem Walten des Geistes auch in der Menschen-
welt, und der Glaube an den Geist ist nach einem
schönen und beherzigenswerten Worte ein fröhlicher
Glaube, weil er der Glaube ist an die siegreiche
Macht des Guten in der Weltgeschichte.

Amtlicher Teil.

Uffingen, den 27. Mai 1914.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung
vom 14. v. Mts., No. 3260 — Kreisblatt No.
47 — ersuche ich die Herren Bürgermeister, die
gesammelten, oder aus der Gemeindefasse bewilligten
Beiträge für das Rote Kreuz bis spätestens zum
10. f. Mts. an den königlichen Kreissekretär
Rechnungsrat Strieder hier selbst abzuführen.

Der komm. Landrat.

J.-Nr. 4984.

Bacmeister.

An die Herren Bürgermeister des Kreises mit
Ausnahme von Brandobersdorf, Oberems
und Oberlaufen.

Uffingen, den 25. Mai 1914.

Der frühere Gemeindevorstand Peter Ott
zu Pfaffenwiesbach hat ein Werkchen „die Obst-
baumzucht, Pflege und Obstverwertung“ herausge-
geben, das im Selbstverlage des Verfassers zu
haben ist. Der Preis beträgt 1 Mk. 20 Pfg.,
bei Abnahme von 12 Stück 1 Mk., von 25 Stück
90 Pfg., von 50 Stück 85 Pfg. und 100 Stück
75 Pfg. das Stück.

Das Werkchen ist leicht verständlich geschrieben
und kann zur Anschaffung empfohlen werden, na-
mentlich auch für die Schulbibliotheken.

Die Herren Bürgermeister des Kreises wollen
Interessenten auf das Werkchen aufmerksam machen
und auf seine Anschaffung für die Schule oder
Gemeinde in Erwägung ziehen.

Der komm. Landrat.

J.-Nr. 4767.

Bacmeister.

Uffingen, den 29. Mai 1914.

In Abänderung des in der Nummer 55 des
diesjährigen Kreisblattes veröffentlichten Rundreise-
planes für die Nachzeichnung der Maße und Gewichte
mache ich die Herren Bürgermeister der die Nach-
eichebezirke Hesselbach, Reichenbach, Rod a. d. Weil
und Schmitten bildenden Gemeinden darauf auf-
merksam, daß die Nachzeichnung nicht in den im
Plane bezeichneten Räumen, sondern in folgenden
Lokalen stattfindet und zwar zu:

Hesselbach in der Wirtschaft von Franz Maurer,
Reichenbach in dem nicht bewohnten Hause der
Witwe Friedrich Müller,

Rod a. d. Weil in dem Saale des Gastwirts
August Bröcker und

Schmitten in dem Saale des Gastwirts Georg
Müller.

Die Herren Bürgermeister der in Betracht
kommenden Gemeinden wollen entsprechende orts-
übliche Bekanntmachung erlassen und die außerhalb
der Orte wohnenden Gewerbetreibenden besonders
benachrichtigen.

Der komm. Landrat.

J. B.:

J.-Nr. 5022.

Strieder, Rechnungsrat.

Beschädigung der Telegraphenanlagen.

Die Reichs-Telegraphenanlagen sind häufig
vorsätzlich oder fahrlässigen Beschädigungen durch
Zertrümmerung der Isolatoren, durch Außeracht-
lassung geeigneter Vorsichtsmaßregeln beim Baum-
fällen, durch Anfahren der Telegraphenstangen
oder der an diesen angebrachten Seitenbefestigungen
(Drahtanker, Holzstreben) ausgesetzt. Da diese
Beschädigungen in den meisten Fällen geeignet
sind, die Benutzung der Telegraphenanlagen zu
verhindern oder zu stören, so empfiehlt es sich,
daß das Publikum im allgemeinen Verkehrsinteresse
bei jeder Gelegenheit zur Abwendung solcher Be-
schädigungen beiträgt. Die Täter werden nach
Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen des
Reichs-Strafgesetzbuchs verfolgt:

§ 317. Wer vorsätzlich und rechtswidrig den
Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden
Telegraphenanlage dadurch verhindert oder ge-
fährdet, daß er Teile oder Zubehörungen derselben
beschädigt oder Veränderungen daran vornimmt,
wird mit Gefängnis von einem Monat bis zu 3
Jahren bestraft.

§ 318. Wer fahrlässigerweise durch eine der
vorbezeichneten Handlungen den Betrieb einer zu
öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage
verhindert oder gefährdet, wird mit Gefängnis bis
zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu neun-
hundert Mark bestraft.

§ 318a. Unter Telegraphenanlagen im Sinne
der §§ 317 und 318 sind Fernsprechanlagen
mitbegriffen.

Wer die Täter vorsätzlicher oder fahrlässiger

Beschädigungen der Telegraphenanlagen berart ermittelt und zur Anzeige bringt, daß sie zum Ersatz der Wiederherstellungskosten und zur Strafe gezogen werden können, erhält aus Postmitteln eine Belohnung bis zu fünfzehn Mark im Einzelfalle. Die Belohnungen werden auch dann bewilligt, wenn die Schuldigen wegen jugendlichen Alters oder wegen sonstiger persönlicher Gründe gesetzlich nicht haben bestraft oder zur Ersatzleistung haben herangezogen werden können; desgleichen wenn die Beschädigung noch nicht wirklich ausgeführt, sondern durch rechtzeitiges Einschreiten verhindert worden ist, der gegen die Telegraphenanlage verübte Unfug aber soweit feststeht, daß die Bestrafung des Schuldigen erfolgen kann.

Frankfurt (Main), 27. April 1914.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landesteilen wird nach vorgängiger Beratung mit dem Gemeindevorstand und mit dessen Zustimmung folgendes verordnet:

Der § 1 der Polizei-Verordnung vom 5. Februar 1878 betreffend die Benutzung der Gemeindegewässer wird mit dem Tage der Verkündung dieser Polizei-Verordnung im Kreisblatt aufgehoben.

Brandoberndorf, den 14. Mai 1914.

Der Bürgermeister.

Sorg.

Nichtamtlicher Teil.

Tagesgeschichte.

— Straßburg i. E., 28. Mai. Der Kronprinz als Teilnehmer an der gegenwärtig im Elsaß stattfindenden Reise des großen Generalstabs traf heute Vormittag 11.20 Uhr, von Kolmar kommend, hier ein und wird bis kommenden Samstag hier verweilen.

— Berlin, 28. Mai. Heute ist die Potsdamer Frühjahrssparade abgesagt worden und für morgen die Berliner Parade. In beiden Fällen ist der Grund das andauernd schlechte, ununterbrochen regnerische Wetter; Gerüchte, daß ein Unwohlsein des Kaisers die Absage veranlasse, sind unbegründet.

— Durazzo, 27. Mai. Die Friedensverhandlungen werden unter Mitwirkung der Kontrollkommission fortgesetzt. Man verspricht sich einen günstigen Verlauf von ihnen. Die Aufständischen fordern Garantien für die muhamedanische Religion, die türkische Sprache sowie die Bildung eines neuen Kabinetts. Bei den letzten Kämpfen sind, wie jetzt feststeht, 30 Mann auf Seiten der Verteidiger des Fürsten gefallen. Die Verluste der Rebellen sind weit beträchtlicher. Hofmarschall von Throta ist nach Berlin abgereist. Augenblicklich bildet die Lage keine Gefahr.

Lokale und provinzielle Nachrichten.

* Ufingen, 25. Mai. (Schöffengericht).

1. Wegen Bettelns erhielt der Tagelöhner von L. 14 Tage Haft. — 2. Der Tagelöhner Heinrich P. zu Brandoberndorf war beschuldigt den Nachtwächter D. daselbst öffentlich beleidigt und außer dem ruhestörenden Lärm erregt zu haben. Er erhielt 15 Mk. Geldstrafe, hilfsweise 3 Tage Haft. — 3. Eine polizeiliche Strafverfügung von 1 Mk. hatte der Johann B. Sr zu Gransberg erhalten, weil er am 19. November 1913, dem Buß- und Bettage, geräuschvolle Arbeiten verrichtet haben sollte. Er legte Widerspruch ein, der vollen Erfolg hatte. — 4. Angeklagt war der Gottfried L. von hier, dem Uhrmacher Karl R. 2 Tauben entwendet zu haben. Er erhielt wegen Unterschlagung eine Geldstrafe von 20 Mk. evtl. 4 Tage Gefängnis. — 5. Wegen Beleidigung des Nachtwächters B.

zu Dorfweil erhielt der Spengler Wilhelm B. zu Schmitteln eine Geldstrafe von 20 Mk., hilfsweise 4 Tage Haft.

* Ufingen, 29. Mai. Auf dem am Dienstag hier selbst abgehaltenen Schweinemarkt waren 428 Stück Ferkel und 60 Stück Läufer Schweine zum Verkauf gestellt.

* Ufingen, 28. Mai. Im Gasthaus „Ablor“ hielt gestern Abend der hiesige Gewerbeverein seine diesjährige Generalversammlung ab. Vor Eintritt in die Beratung gedachte der Vorsitzende, Herr Bäckermeister Herdt, mit herzlichen Worten der großen Verdienste des im Januar verschiedenen Schriftführers des Gewerbevereins, Herrn Maurermeister Emil Steinmetz. Zu Ehren dieses hochgeachteten Mitgliedes erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. Hierauf schritt man zur Tagesordnung über. Der Kassensführer des Vereins, Herr Schneidermeister Ruß, erstattete den Kassenericht. Nach diesem belaufen sich die Einnahmen des letzten Vereinsjahres auf 435,64 Mk. und die Ausgaben auf 430,71 Mk. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Metzgermeister L. Philippi, Schreinermeister Th. Störkel und Buchbindermeister L. Schmidt ernannt. Bei der Wahl eines Abgeordneten für die in Niederlahnstein stattfindende Generalversammlung des Zentralvereins ging der Vorsitzende des Gewerbevereins, Herr Bäckermeister A. Herdt einstimmig hervor. Die statutengemäß aus dem Vorstände auscheidenden Mitglieder, die Herren Schneidermeister W. Ruß (Kassensführer) und Schmiedemeister Fr. Löw (Beisitzer) wurden einstimmig wieder- und Herr Buchbindermeister L. Schmidt als Schriftführer ebenfalls einstimmig neugewählt. Die Aussprache über wichtige Angelegenheiten im Kreise der Handwerker hielt die Versammelten noch lange Zeit bei anregender Unterhaltung zusammen.

(-) Elsbach, 28. Mai. 75-jähriges Jubiläum des Gesangsvereins „Liederkrantz“, 40-jähriges Fahnenjubiläum und Gesangswettstreit, so verkündet die Kellame ein dreifaches Fest an, das in den Tagen vom 13. bis 15. Juni in den Mauern unseres lieben Dertchens stattfindet. Es ist das erste Mal, daß sich in unserem Orte Gesangsvereine zum friedlichen Wettstreit treffen. Daß die Beteiligung an dem Jubelfeste eine so große wird, ließ sich mit einer gewissen Bestimmtheit vorhersagen. Denn die recht große Schar der hiesigen fangesundigen und fangesfreudigen Einwohner ist in einem größeren Umkreise bestens bekannt. 11 Vereine nehmen an dem Wettstreit teil, die sich in 4 Klassen zergliedern, und zwar: Klasse 4: Gesangsverein des Straßenbahnbeamtenvereins Dieblich (24 Sänger); Klasse 3: „Sängerlust“ Niedelbach (30 Sänger), „Germania“, Rodheim v. d. G. (28 Sänger), „Tannusklang“, Oberreifenberg (30 Sänger); Klasse 2: „Eintracht“, Oberneisen (41 Sänger), „Liederkrantz“, Dietkirchen (39 Sänger), „Liederkrantz“ Burgsolms (42 Sänger); Klasse 1: „Concordia“, Soffenheim (52 Sänger), „Harmonia“, Obersteden (52 Sänger), „Eintracht“, Anspach (55 Sänger), „Cäcilia“, Heimbach bei Newied (53 Sänger). Der Wettstreit beginnt am Sonntag, den 14. Juni, vormittags 9 1/2 Uhr, im Saale des Herrn Saltenberger. Zu dem nach Schluß des Singens beginnenden Jubelfeste, das dem 75-jährigen Bestehen und 40-jährigen Fahnenjubiläum des Gesangsvereins „Liederkrantz“ gilt, hat sich eine große Zahl Gastvereine der näheren und weiteren Umgebung angemeldet. Die Festfeier wird sich auf dem aus dem letzten Jahre bekannten Platze in allerhöchster Nähe des Dortes abspielen. Damit die Veranstaltung das werde was sie sein soll, nämlich ein echtes deutsches Volksfest, hat der festgebende Verein in reichhaltiger Weise gesorgt. Der Eintrittspreis auf den Festplatz beträgt in anerkannter Weise nur 20 Pfennig. Auch hat der Verein es abgelehnt, die Festwirtschaft selbst zu betreiben und diese Herrn Jean Mosbach in Ufingen, dem Vertreter der Sambrinusbrauerei Buzbach übertragen. Dieser wird sich auch in

diesem Jahre alle Mühe geben, den Anforderungen gerecht zu werden. Daß er es versteht, das alle Besucher des vorjährigen Elsbacher Festes. Den Vergnügungsplatz beherrscht in Linie das Reibische Karussell.

!! Elsbach, 29. Mai. Die Spielmannschaft des hiesigen Turnvereins hat bei den Wettspielen des Feldberg-Gaues am Sonntag die Gau-Meisterschaft im Schießball errungen. Den Siegern ein „Gut“.

;; Wehrheim, 24. Mai. Der Bau Wasserleitung, welcher von der Firma R. & Söhne ausgeführt wurde, ist jetzt beendet. Es fand die Einführung derselben bereits statt. Die neue Schürfung liefert täglich Kubikmeter Wasser. Hoffentlich hält diese Schürfung, welche teils 11 Meter tief ist,

* Wehrheim, 24. Mai. Bei der Submission betr. Kanalisierung des Detsbering betrug das Mindestangebot 3998 gegen 6163 Mk. Ersteres war von dem Meister Adolf Egel hier selbst abgegeben.

(!) Wehrheim, 24. Mai. Als am Sonntag die Ehefrau des Martin Heuß mit dem Viehes beschäftigt war, glitt sie aus und dabei den rechten Arm.

!! Grävenwiesbach, 27. Mai. Landeswegemeister Weber zu Cronberg hier verfehlt worden.

— Bad Homburg, 27. Mai. Die gegenwärtig die Frage der endgültigen Gestaltung des Elisabethenbrunnens dessen Wasser die Kaiserin bei ihrem Kuraufstiege stets zu trinken pflegt. Die Quelle ist im Jahre neu gefaßt und weit ergiebiger geworden und die Stadtverwaltung wollte zur Erlangung eines künstlerischen Brunnenentwurfes einen Wettbewerb ausschreiben. Als der Kaiser kürzlich hörte, nahm er sich selbst der Sache an und gab für einen Entwurf, der auf seinen vom Bildhauer Dammann in Berlin, der auch Schöpfer des kürzlich in Bad Homburg errichteten Brunnens ist, ausgearbeitet wird. Kaiser wünscht den Brunnen in Form eines christlichen Altars, aus dem die Quelle hervorquillt. Darüber breitet eine Nymphe segnend ihre Arme. Die Quelle soll in die Achse der Brunnenanlage gelegt werden, weil dort das Bauwerk seine Geltung kommt. Wie erinnerlich, hat der Kaiserin-Augusta-Viktoria-Quelle in Bad Homburg selbst gezeichnet und an der Ausführung des werkes großes Interesse genommen.

— Limburg, 27. Mai. Am 19. November 1913 rettete der 14-jährige Schüler Otto R. dahier aus der hochgehenden Bahn mit eigener Lebensgefahr den Knaben Emil G. vom Tode des Ertrinkens. Refler ist jetzt von der Regierungspräsidenten vorläufig belobt worden wird bei Vollendung des achtzehnten Lebensjahres die Rettungsmedaille am Bande erhalten.

Blütchen

Milch, Pusteln, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautausschläge verschwinden beim täglichen Gebrauch der Blütchen

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radbeul, Stück 50 Pf. Zu haben bei:

Apotheker Dr. Lötze.

Sammelbuch

der Bescheinigungen über die Endzahlen der Aufrechnung der Quittungskarten für Invaliditäts- und Altersversicherung.

R. Wagner's Buchdruckerei

Vorzüglich geeignet

zu

Haustrinkkuren.

KÖNIGL.  FACHINGEN

Man befrage

den

Hausarzt.

KÖNIGL.  FACHINGEN

Literatur durch die Brunnen-Inspektion in Fachingen (Reg.-Bez. Wiesbaden).

Wir laden unsere Mitglieder
zur
öffentlichen General-Versammlung

auf
Sonntag, den 7. Juni d. Js.,
nachmittags 3 Uhr
im Gasthaus „zum Löwen“ ein.

Tagesordnung:
1. Vorlage der Jahresrechnung und Bilanz.
2. Genehmigung derselben und Entlastung
des Vorstandes.

Am selben Tag um 5 Uhr findet eine
außerordentliche
Generalversammlung

in demselben Lokale statt.
Tagesordnung:
1. Auflösung des Vereins.
2. Wahl von Liquidatoren.
Am darauffolgenden Sonntag, den 14.
Juni d. Js., findet nochmals in demselben
Lokale eine

zweite außerordentliche
General-Versammlung

in folgender Tagesordnung statt:
1. Auflösung des Vereins.
2. Wahl von Liquidatoren.
Die Jahresrechnung liegt bei dem Direktor offen.
Grävenwiesbach, den 28. Mai 1914.

Landw. Konsum-Verein
zu Grävenwiesbach.
Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht)

W. Born, Direktor.
K. Preußner, Rentant.

150 Mk.
jährlich spart man nach Angaben
aus der Praxis durch „Selbstschlachten“
und „Selbstbacken“ in Webers trans-
portablen Backöfen und Fleisch-
zerapparaten. Beschreibung und Abbil-
dungen gratis und portofrei von der ersten und
Spezialfabrik Deutschlands
Anton Weber, Niederbreisig i. Rhld.
Viele Zeugnisse über 10jährigen Gebrauch.
Weber 40 000 Stück geliefert.

la Quarzsand,
Beton-Kies, Garten-Kies
stets in grosser Menge vorrätig.
Gleichzeitig bringen wir unsere
Kementhohlblocksteine
speziell Fels-Muster als Sockel-
maler in Erinnerung.
Geyseritwerk Usingen,
Niederlassung der Gewerkschaft Melzingen
in Usingen.

Amtlicher
Taschen-Fahrplan
herausgegeben von der Kgl. Eisenbahndirektion)
Beilage: Bahnsteig-Fahrplan der auf dem
Hauptbahnhof Frankfurt a. M. abfahrenden
und ankommenden Züge mit Angabe der
Bahnsteige.
Preis 25 Pfg. —
H. Wagner's Buchdruckerei.

Fahrräder
zu verleihen.
Karl Müller,
Schlossermeister, Usingen.



Wettbewerb für Häuserschmuck.

Der hiesige Obst- und Gartenbauverein veranstaltet mit Unter-
stützung des Verschönerungsvereins in diesem Sommer einen

Wettbewerb für Häuserschmuck

(Fenster, Treppen und dergl.) durch Blumen.

Für Preise stehen 150 Mark zur Verfügung.

Die Prämiiierungs-Kommission, welche aus den Herren Bürgermeister
Schüring, Beigeordneten Bogelsberger, Seminarlehrer Weider, Landeswegemeister
Debus, Katasterkontrolleur Kensing, Lehrer Klamp, Apotheker Dr. Löhe und
Buchdruckereibesitzer Wagner besteht, wird im Laufe des Sommers wiederholt den
Häuserschmuck besichtigen und im Herbst die Preisverteilung vornehmen.

Die Prämiiierung erstreckt sich auf den Häuserschmuck in der Zeit vom
1. Juni bis 30. September d. Js.

Wir bitten die Einwohnerschaft sich an dem Wettbewerb
im Interesse der Verschönerung des Stadtbildes recht zahlreich
beteiligen zu wollen.

Usingen, den 8. Mai 1914.

Der Obst- und Gartenbauverein.

Soeben beginnt
zu erscheinen

Andrees

großer

Handatlas

neue, 6. Auflage

vollständig neu bearbeitet
mit den neuesten
Gebietsveränderungen

15 Lieferungen zu je 2 Mark

Die erste Lieferung ist soeben
eingetroffen und steht zur
Ansicht zu Diensten

Zur Entgegennahme von Bestellungen
empfiehlt sich

W. Schweighöfer,

Buchhandlung und Buchbinderei.

Pferdemärkte

zu Frankfurt (Main):

3. Juni

1. Juli

5. August

2. September

11.—14. Oktober.

Schönes Halbverdeck

mit Glasverschluß (noch so gut wie neu), sowie
1 Chaisengeschirr, 1 Häckselmaschine,
1 Ringelwalze, 1 Muschelkrippe, 1 Rüben-
schneidmaschine und 1 Schmierbock etc.
verkaufe ich billig.

Chr. Hartmann,
Seminar-Oekonom.

Strümpfe

werden neu und angestrichen bei
Frau Petry,
Bahnhofstraße.

Prachtbriefe

empfiehlt
H. Wagner's Buchdruckerei.



Hierzu eine Beilage sowie das
Sonntags- und landwirtschaftliche
Wochenblatt No. 22.

Bullen-Verkauf.



Die Gemeinde
Wernborn ver-
kauft einen zur Nach-
zucht untauglich ge-
wordenen
Bullen

auf dem Submissionswege. Schriftliche Angebote
sind bis **Mittwoch, den 3. Juni d. Js.,**
nachmittags 2 Uhr bei dem Unterzeichneten einzu-
reichen, wofür auch die Bedingungen einzusehen
sind. Öffnung der Offerten an demselben Tage
nachmittags 2 Uhr auf der Bürgermeisterei.

Wernborn, den 27. Mai 1914.

Der Bürgermeister.
Maibach.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die
in der Gemartung **Rod a. d. Weil** belegenen,
im Grundbuche von Rod a. d. Weil, Band 2,
Blatt 65, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungs-
vermerkes auf den Namen des Zimmermanns
Johannes Wölflinger und dessen Ehefrau
Lise, geb. Valentin zu **Rod a. d. Weil** als
Gesamtgut eingetragenen Grundstücke

1. Kartenblatt 14, Parzelle 192, Acker hinter
dem Hasentippel, Größe 6 a 75 qm.

2. Kartenblatt 3, Parzelle 40, Acker am
Hirtenberg, Größe 5 a 50 qm.

3. Kartenblatt 3, Parzelle 68, Acker vor den
kleinen Heistern, Größe 4 a 85 qm.

4. Kartenblatt 3, Parzelle $\frac{231}{117}$ Acker auf dem
Steinern, Größe 7 a 96 qm.

5. Kartenblatt 13, Parzelle 168, Wiese auf
der Struth, Größe 5 a 03 qm
am **23. Juli 1914**, nachmittags 1 Uhr durch
das unterzeichnete Gericht in **Rod a. d. Weil**
in der Gastwirtschaft des **Heinrich Maibach** ver-
steigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 14. April
1914 in das Grundbuch eingetragen.

Ufingen, den 12. Mai 1914.

Königliches Amtsgericht 2.

Eschbacher Darlehnskassen-Verein

(eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.)

Sonntag, den 7. Juni d. Js.,
nachmittags 2 Uhr

findet im Saale des Gastwirts **Ruß** dahier die
ordentliche General-Versammlung
des **Eschbacher Darlehnskassenvereins** (G.
m. u. H.) mit folgender Tagesordnung statt:

1. Vorlage der Jahresrechnung und Bilanz.
2. Berichterstattung über stattgefundene Re-
vision und Verlesung des Revisionsberichts.
3. Entlastung des Vorstandes.
4. Beschlussfassung über Deckung des Verlustes
5. Genehmigung der Geschäftsordnung und
Dienstsanweisung des Vorstandes und
Verwaltungsrats.
6. Festsetzung der Höhe des Personalkredits
der Mitglieder.
7. Erhöhung der Einzahlung zu dem Ge-
schäftsanteil.
8. Anträge und Wünsche von Mitgliedern.

Der Rechenschaftsbericht und die Bilanz liegen
8 Tage lang in dem Kassenzimmer des Vereins
zur Einsicht der Genossen offen.

Eschbach, den 27. Mai 1914.

Der Vorstand:

Johann Konrad Ruß, Direktor.
Heinrich Wilhelm Schmidt, Rentant.

Müllers Palmitin Seifen-
pulver
ernstet Rasenbleiche. — Preis 15 Pf.
Überall erhältlich. — Allein-Fabrikant:
Jos. Müller, Seifenfabrik, Limburg a. Lahn.

Else Müller
Albert Braun

Verlobte

Braunfels

Limburg

Pfingsten 1914.

Aufforderung!

Alle, welche noch Forderungen an den Schuh-
macher **Friedrich Jäger** in **Eschbach** haben,
werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche inner-
halb 2 Wochen bei dem unterzeichneten Vormund
geltend zu machen.

Weitere Forderungen werden nicht berücksichtigt.
Heinrich Schmidt, Landwirt,
Eschbach.

Lehrling

gesucht für mein **Kolonial-, Material- und**
Farbwarengeschäft für sofort unter günstigen
Bedingungen (freie Station).

Heinrich Bausch,
Bad Homburg v. d. G.

Import von Südwein

in großem Umfange aufgenommen
und bringen als Neu-Einführung
nachstehende außergewöhnlich preis-
werte Weine von vorzogl. Qualität:
 $\frac{1}{2}$ Fl. m. Gl.

Mavrodaphne feuriger, grie- chischer Süßwein	90 Pf.
Malaga schwarz Etikett	1.20
Douro Portwein schwarz Etikett	1.20
Weißer Tischwein	80 Pf.
Roter Tischwein	75 Pf.
Côtes du Rhône naturrein	85 Pf.
Leere Flaschen werden mit 10 Pfg. zurückgenommen.	

Weiß- und Rotweine
langjährig beliebte und preiswerte
Marken laut Spezial-Liste.

Als besonders vorzüglichen

* Felt-Kaffee *

empfehlen wir unsere
Spezialmischung Mk. 1.60
Weitere Sorten
1.25. 1.40. 1.50. 1.80.
Jedes Paket von 1.50 Mk. per
Pfd. an enthält einen Gutschein.

S&F Puddingpulver
S&F Backpulver
S&F Vanillezucker
außergewöhnlich preiswert u. vortrefflich
10 Pakete fortiert 48 Pf.

**Schade &
Füllgrabe**
Usingen. — Obergasse 12.

Hôtel Sonne

Am 2. Pfingstfeiertage
nachmittags 3 Uhr an findet
meinem Garten-Saale (bei
günstiger Witterung im Saale)



**TANZ-
MUSIK**

statt, wozu freundlichst einladet

W. Reinhard W.

Grävenwiesbach!

Gasthaus zum Taunus

Am 2. Pfingstfeiertage findet von
mittags 3 Uhr an in meinem Lokale



Tanz- MUSIK

statt, wozu freundlichst einladet

Gastwirt Knör.

Hundstadt!

Gasthaus „zum Felsen“

Am 2. und 3. Pfingstfeiertage
in meinem neuerbauten Saale



Kirchweihfest

bei gut besetztem Orchester statt, wozu freundlichst
einladet

Wilhelm Becker
Gastwirt und Metzger

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt

Obernheim!

Gasthaus „zum Engel“

Am 2. Pfingstfeiertage, von
3 Uhr an, findet in meinem Lokale



Tanz- MUSIK

statt, wozu ich freundlichst einlade. Für erfrischende
Getränke und beste Speisen ist gesorgt.

Gastwirt Kolass

Neu aufgenommen!

Metall-Emaile

das beste Koch- und Bratgeschloß
der Gegenwart (kein Abspringen
möglich) für jedes Stück Garantiert

Ferner empfehle:

**Felsen-, Kosmos-, Reform-
und Kronen-Emaile.**

Einen Posten Giesskannen
(10 und 12 Liter Inhalt) zu
billigen Preise von Mk. 1.40 u. 1.60

Frucht-Saftbeutel

wieder frisch eingetroffen.

Empfehle alle sonstigen

Haus- und Küchengeräte

Ad. Isaak.

An die deutsche Jugend!

Nun ist es doch Frühling geworden! Das schöne Pfingstfest steht vor der Tür, heller Sonnenschein liegt über Berg und Tal, Blumen blühen allerorten, Vögel singen in Wald und Feld, und hoch vom Alpenland bis weit hinauf an das blaue Meer weht Frühlingswind und küßt die Hügel unseres geliebten deutschen Vaterlandes zu neuem Werden nach. Vorbei das bange Sehnen; dahin Sorge und Winterleid. — Die Sonne hat gesiegt! Rauschend grüßt uns der Wald; jungfräulich leuchtend liegen Wiesen und Felder, kosten den ersten Frühlingsstrauch von Freiheit und Liebe, und wehen geheim den Zauber süßig schwellender Pracht. — Pfingstfest im Maienkleid, herrliche, köstliche Zeit! — Deutsche Jungen! Auch Ihr steht im Mai des Lebens, und Euer Jugend ist köstliche Zeit! Erhaltet Herz und Gemüt rein im Willen, Wirken und Schaffen. Werdet weise und klug an Geist und Verstand, pflegt die Kräfte des Körpers, werdet stark durch emsige Arbeit und stählt Muskeln und Knochen bei ernstem Spiel. Arbeiten und beten, denken und lernen, wägen und wagen, suchen und erhaschen; das Schlechte, Schwache und Böse meiden, das Starke, Gute und Schöne nicht lassen, so müßt Ihr ständig das rechte Maß erkennen, Zweck und Mittel in Einklang bringen und mit den Lehren der Väter rüstig auf den alten Wegen vorwärtsschreiten, um im Kampfe ums Dasein neue Straßen zu bauen, die Euch durch Irrtum und Wahrheit sicher zum Ziele führen, an dem Ihr dann findet Erkenntnis, Freiheit und Licht! — Deutsche Jungen! Der Frühling läßt uns hoffen! Pfingsten aber soll uns frei und stark machen! Ihr dürft nicht länger träumen, denn Jugendzeit ist köstliche Zeit. Greift zu, sucht sichern Fuß zu finden; tretet mit kräftigen Schritten hinein in das Leben. Laßt Euch nicht schieben und drängen vom Geiste der Zeit; werdet nicht lässig, leicht und gewissenlos, nicht weich und schlaff, nicht leicht, feige und schlecht. Bedenket, daß Euch eine deutsche Mutter geboren, ein deutscher Vater erzogen hat. Deutsche Lehrer, Meister und Vorgesetzte wollen Euch einführen in die Geheimnisse des Wissens, in den tiefen, segensbringenden Ernst der Arbeit, damit Ihr deutsche Jünglinge und ganz deutsche Männer werdet. In der Liebe der Heimat, in der Treue zu Kaiser und Reich, in ernster Arbeit und rechter Selbsterkenntnis, verbunden mit glaubensstarkem Mut, könnt Ihr allein einen festen Grund finden, auf dem Ihr weiter könnt, Tag für Tag, Jahr um Jahr, um endlich eine freudvolle, gesegnete Zukunft, äußeren Wohlstand und glückselige Zufriedenheit Euer Eigen-

zu nennen. — Deutsche Jungen! Frisch ans Werk! Kurz ist der Traum, doch länger ist das Leben! Pfingstgeist möge Euch erleuchten; Pfingstzeit möge Euch frei machen. Damit Eure Augen hell, Euer Erkenntnis weise und Euer Wille stark werden. Möge dem deutschen Volke ein gesegnetes Pfingsten 1914 beschieden sein; mögen deutsche Männer und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen sich in vaterlandstreuer Gesinnung und Einigkeit, in Achtung und Liebe gegenseitig aufklären, ergötzen und zusammenschließen, zum Heile für Land und Volk! Der Geist unserer Väter komme über uns; er mache uns glaubensstark, schlicht und einfach, mutig und opferfreudig und lasse uns sein: „Ein einzig Volk von Brüdern“ in kleinen und großen Fragen, in guten und bösen Tagen, bei Sturm und Wetter. Heil, Kaiser und Reich! Mein Deutschland wach' auf! Das Pfingstfest steht vor der Tür!

Vermischte Nachrichten.

— Friedberg, 27. Mai. Ein Räuber-Idyll hatten zwei den Strafbehörden wohlbekannte Burschen, der von Birklar stammende Johannes Müller, sowie der Gelegenheitsarbeiter Karl Ulrich von Friedberg am Fuß des Wintersteins in einem verlassenen Steinbruch geschaffen. Sie hatten sich eine Räuberhöhle erbaut, welche selbst einem Schinderhannes zur Ehre gereicht hätte. Nicht allein daß die Schlafabzette getrennt waren, auch die Küche war für sich eingerichtet und zwar mit allerlei Küchengeräten, sodaß es an nichts fehlte, selbst an Lebensmittel war kein Mangel, insbesondere waren Kartoffelvorräte auf lange Zeit aufgestapelt. Die Lebensmittel waren gestohlen, ebenso die Kücheneinrichtung. Die Beiden lebten in ihrem Zustulium schon lange Zeit und hätten auch noch längere Zeit die Umgebung gebrandschatzt, wenn nicht der einsame Lustort so plötzlich durch die Friedberger Gendarmerie zerstört worden wäre. Nachdem sie von dem Schlupfwinkel der beiden „Herren“ Kenntnis erhalten hatte, kannte ihre Neugierde keine Grenzen mehr, und sie beschloß, sich diese Anlage auch von innen einmal näher anzusehen. Man war so ungalant, sogar zu nachtschlafender Zeit einzudringen und das Nest auszuheben.

— Karlsruhe, 27. Mai. Die schweren Gewitter der letzten Tage haben teilweise großen Schaden angerichtet. In Eichstätten äscherte der Blitz vier Gebäude ein; in Langenwinkel bei Vahr fuhr der Blitz in das Haus eines Landwirts und verlegte diesen und seine Tochter schwer. In Haslach schlug der Blitz in das Elektrizitätswerk und richtete dort große Zerstörungen an.

— Karlsruhe, 28. Mai. In den Höhenlagen des südlichen Schwarzwaldes und zwar auf den Berghängen des Belchen, Herzogenhorn und Feldbergs bis nach Todtnau herab ist bei Null Grad Schneefall eingetreten. Auch in den Hochvogesen hat der gestern begonnene Schneefall heute morgen noch angehalten.

— Breslau, 27. Mai. Bischof Dr. Joh. Adolf Vertram in Hildesheim wurde heute zum Fürstbischof von Breslau gewählt. Dr. theol. et jur. Vertram wurde am 14. März in Hildesheim als Sohn eines Kaufmannes geboren, besuchte das Gymnasium in Hildesheim, dann die Universitäten in Würzburg, München, Innsbruck und Rom. Seit 1906 leitet Dr. Vertram das Bistum Hildesheim als Nachfolger des Bischofs Doktor Sommerwerk.

— Passau, 28. Mai. Die 16-jährige Dienstmagd Frieda Hausenberger, Tochter eines Mehlhändlers, wurde gestern Nachmittag in Wurmannsquick in einem Kornfelde mit durchschnittenem Hals und mehreren Stichen in der Brust aufgefunden. Der Täter dürfte ein flüchtig gewordener Dienstknecht sein, dem das Mädchen das Essen auf das Feld brachte. Er ist schon wegen Sittlichkeitsverbrechens verurteilt. Er dürfte das Mädchen vergewaltigt und dann ermordet haben.

— Petersburg, 28. Mai. Die hiesige schwedische Gesandtschaft hat ein Telegramm aus Jakutsk (Sibirien) erhalten, wonach man dort in den großen sibirischen Wäldern Überreste eines alten Ballons aufgefunden habe. Man nimmt an, daß es die Überreste des Ballons sind, in welchem der Forscher Andree im Jahre 1897 von Spitzbergen nach dem Nordpol fliegen wollte. Eine Zeitung in Göteborg, die „Handels- och Sjöfartstidning“ (Seefahrts-Zeitung) wandte sich an Professor Otto Nordenfölds, der den Inhalt des Telegramms anzweifelte, da der Ort des Ballonfundes zu weit von dem Aufstiegsorte Andrees in Spitzbergen gelegen sei. Wenn die Ballonreste in Westsibirien gefunden worden seien, so wäre es wahrscheinlicher gewesen, daß es sich um Andrees Ballon gehandelt habe. Ein direkter Unmöglichkeit, daß der Ballon in Sibirien gelandet sei, besteht jedoch nach Ansicht Nordenfölds nicht.

— New-York, 27. Mai. Hier herrscht eine Hitze von 91 Grad Fahrenheit. Die Luftfeuchtigkeit erreichte nachmittags den Regenpunkt, so daß das Wetter höchst drückend ist. Es werden mehrere Selbstmorde infolge der Hitze und Duzende von Hitzschlägen gemeldet.

Es rollt die Welt, es rollt die Zeit,
Nur Eins ist uns beschieden:
Das gold'ne Heut'! Wer es faßt
Nur ist des Lebens wert.

Das Gestern war, das Morgen schweigt,
Das Heut' gehört der Sieg,
Das aus dem Meer der Ewigkeit,
Ein sel'ges Eiland, stieg.

Der Bauer vom Wald.

Novelle von Anton v. Perfall.

Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Wenn so ein Schwarm den Weg herausfind't,
Was wär' ja g'rad ein Frühlingsstund', sein bißl' Wald!
„Le! Rat, le! Hüßl'! Die Herr'n, die sonst
„Le! Hüßl'! Das Gras wach'n hör'n — le! Rat
„Le! Hüßl'! Was soll denn na'her er mach'n,
„Le! Hüßl'! Ein unwissender Bauer?“

Der Kopf brannte ihm, er eilte hinaus ins
Feld. In ernster Ruhe lag der schwarze Wald,
über dem die ewigen Sterne. Ein furchtbares Weh
schien ihm, ein Grauen vor dunkelwolkenden Mächten,
die ihn in ihrer selbst, der unerbittlichen Natur, die ihn in
seiner Größe umgab.

„Weil lieb'r Herrgot', nur das net, g'rad
„Weil lieb'r Herrgot', nur das net, g'rad
„Dann raffte er sich wieder auf.“

„A was! Wer wird denn glei' so kleinmüti'
sein. So an Schmetterling wird net Herr werd'n!
Und wenn man glei' jeden einzeln fanga müßt —
wenn's mi a Vermög'n kost! Jetzt zeig's Bauer
vom Wald, daß d' hast, wie dein eigenes Kind.“

Noch einmal warf er einen zärtlichen Blick über
die dunklen Höhen, dann ging er hastigen Schrittes,
seinen Stock wie ein Schwert schwingend, in das
Haus.

2.

Des Bauern erster Gang des andern Tages,
ehe jemand wach war im Hofe, war nach der Holzer-
hütte. Er hatte den Alten gestern etwas zu hart
angelassen, das wollte er wieder gut machen, und
dann konnte man ja bei der Gelegenheit auch über
die seltsame Geschichte mit der Raupe reden.

Johannes traf den Holzer allein, der Ferkel war
fort.

„Er soll dir net länger in d' Weg umgeh'n,
meinte der Alte; „auf d' Nacht no hab' i ihn
fortg'schickt.“

Vergebens erklärte der Bauer, er habe es nicht
so schlimm gemeint, „g'rad in d'r erst'n Hitz' sagt
ma allerhand.“

Der Holzer zuckte die Achseln und meinte:
„A jungs Blut wie der Ferkel find't überall sein Brot.“

Als dann der Johannes herausrückte mit seinem
Anliegen, von der drohenden Gefahr erzählte, da
glaubte er eher eine schlecht verhehlte Schadenfreude
in dem Gesicht des Alten zu bemerken als Teil-

nahme. Grimm mußte längst von der Sache.
Er hatte sogar, wie sich ergab, seinen Sohn in die
von der Nonne besessenen Distrikte zur Arbeit geschickt.

„Was soll i denn da sagen?“ meinte er auf
die Vorwürfe des Bauern über sein Schweigen.
„Wenn die g'scheiten Herrn in der Stadt nix da-
geg'n mach'n können, kannst's do net von der Schnall-
holz verlangen. Was schad't's a, wenn's kam?
Hast ja lauter ausg'wach'nes Holz, lauter bar's
Geld. Der Matthes tät grad lach'n, und die
Bäurin a, und z'legt du jels'r. Du glaubst's net,
was so a Haus'n blant's Geld all's vermog.“

Das war dem Johannes zu viel. Hier hatte
er sich noch am ehesten Trost versprochen. Der
Mensch hatte sich bitter gerächt! Am liebsten
hätte er ihn seinem Sohn ganz verlassen, er und
sein Wald. Wenn es drauf und dran kommt,
stellt der Alte doch seinen Mann.

Von dem Hofe her kam ihm Matthes entgegen,
pfeifend, die Hände in den Hosentaschen.

„No, san i' schon da, die Nonnen?“ fragte er
lachend. Als er aber das ernste Gesicht des Vaters
sah, da tröstete er ihn. „Geß, was hast denn,
laß do komma. I hab' mit die Herrn gestern
schon g'reb't. Reiß'n werd'n si' sich um un'r Holz,
das Bergwerk und die Fabrik!“

Aus diesem Munde wunderte Johannes die
Rede längst nicht mehr, nicht einmal zum Zorn
hatte er in diesem Augenblicke die Kraft. Ohne
Antwort ließ er ihn stehen.

In IV. verbesserter Auflage
ist erschienen:

Landgemeinde- Ordnung

für die Provinz Hessen-Nassau mit
den neuesten Entscheidungen und
Erläuterungen von Dr. Antoni.
Gebunden 5 Mark.

Bestellungen nimmt entgegen

Louis Schmidt,

Buchhandlung und Buchbinderei.

Achtung!

Achtung!

Schmiedeeisen-Fenster

Durch Anschaffung einer Autogen-
Schweiß-Anlage habe ich die

Massenfabrikation von schmiedeeisernen Fenstern

angenommen. Ich kann jede gewünschte Scheiben-
und Flügeleintheilung in kürzester Frist
liefern. Diese sind solider und
billiger als gute Gussfenster.

Chr. Haag, Schlossermeister, Usingen.

Zum Vertilgen

der
Motten, Fliegen, Bremsen etc.

empfehle

Kampfer, Naphthalin,
Mottensalz, Insektenpulver
Fliegenleim, Fliegenfänger,
Bremsenöl, Franzosenöle etc.

Theodor Reusch,
Drogerie.

„No, was hast denn ausg'richt, gestern?“
fragte die Bäuerin. „D' Roel ist ja ganz ver-
woant hamkomma. Bist wied'r recht g'walthätig
g'we'n. Ja, damit macht ma's net!“

Keine Antwort.

„Hast as schon g'hört vom Matthes — die
Nonnag'sicht? No, mein Gott, ma' müßt's
halt a berleid'n.“

Es entging ihm nicht, auch in diesem Gesichte
leuchtete eine geheime Freude auf. Das war es
ja, diese Lieblosigkeit um ihn herum, dieses Nicht-
verstehen und Andersdenken, was ihn so ganz auf
seinen Wald verwies, als den einzigen Freund, der
ihm die Treue hielt.

Roel floh vor ihm. Zweimal sah er schon
ihr rotes Röckel aufblitzen hinter einer Tür. Im
Stall stellte er sich endlich.

Sie füllte die Barren mit frisch gemähtem
Gras. Er wollte wenigstens wissen, wie es mit
ihr stand, seiner einzigen Hoffnung.

„Sag' amal, Roel,“ begann er in möglichst
mildem Tone, seine Hand auf die Schulter des
Mädchens legend, „was läm dir härt'r an, auf
amal von dem Ferkel nix mehr seh'n oder von
unserm Wald, kein Stamm, kei Staud'n, g'rad a
leer's Feld, auf dem's Unkraut wachst?“

Das Mädchen horchte erst erstaunt, die Frage
war zu sonderbar. „Aber das is ja gar net zum
ausdent'n, Vater,“ rief sie dann. „Nix mehr
sehn von unserm ganz'n Wald? Das wär' ja

ganz was Furchtbar's, kein Stamm, keine Staud'n?“

„No, i sag' nur, wenn's zum ausdent'n wär',
und 's is zum ausdent'n. Also wenn's gelt'n
lät, entweder, oder — ganz offen g'redt!“

„D, mei' Vater, wie kannst du nur so frag'n?
Das gleib't's ja aet. Das wär' ja was Furchtbares.“
Der Roel wurde bang vor dem drängenden
Blick des Vaters.

„Net wahr, das begreiffst, daß das was Furcht-
bares wär'. A Wald, der zweihundert Jahr zum
Wach'n braucht, weg mit an Fui. Also, wenn
d' wähl'n müßtst, den Ferkel oder den Wald, wen
tastst opfern? Red, net lüg'n!“

Da warf sie sich weinend an die Brust des
Vaters.

„Den Wald! Alle Wälder der ganzen Welt!“
kam es schluchzend heraus. „I kann's net anders
sag'n wenn du mi dazua zwingst.“

Johannes sprach kein Wort, er atmete nur
schwer auf und drückte den Blondkopf fest an sich.

„Jetzt weiß i's. I dank dir schön. Ehrli bist
wenigstens.“

Alle Versuche des Mädchens, ihren Ausspruch
ihm zuliebe abzuschwächen, waren fruchtlos.

„Laß! Laß! Roel, i bin dir net gram d'rüber.
G'rad wiss'n hab' i woll'n ob i wirkli' ganz allein
steht — jetzt weiß i's.“

Er verließ den Stall.

(Fortsetzung folgt.)

Interessengemeinschaft

Pfälzische Bank, Ludwigshafen a. Rh.

Gegründet 1883.

Aktienkapital Mk. 50,000,000. Reserven Mk. 10,000,000.

Rheinische Kreditbank, Mannheim.

Gegründet 1870.

Aktienkapital Mk. 95,000,000. Reserven Mk. 18,500,000.

Gesamtkapital und Reserven Mk. 173,500,000

Pfälzische Bank

Filiale Frankfurt a. M.

Wechselstuben u. Depositenkassen

Zeil 123, Tel. 5084 u. 338.

Zeilpalast (Stahlkammer).

Trierischegassa 9

Telephon 170.

Kaiserstr. 74, Tel. 5820.

(gegenüber dem Hauptbahnhof)

Sachsenhausen: Walltrasse 10

Telephon 1878.

Depositen-Verkehr.

Wir vergüten für Spareinlagen:

mit jährlicher Kündigung	4%
„ halbjährlicher Kündigung	3 1/2%
„ vierteljährlicher Kündigung	3 1/2%
„ monatlicher Kündigung	3%

Bei längerer oder kürzerer Kündigungsfrist nach besonderer Vereinbarung.

Frankfurt a. M., im Mai 1914.

Die Wechselstuben und Depositenkassen der Pfälzischen Bank.

Junge frischmelkende Ziege

(Schweizer-Rasse) zu verkaufen.

Karl Klein, Usingen.

Zwei sprungfähige Eber und einige trächtige Zuchtschweine

zu verkaufen.

Heinrich Haibach,

Rob. a. d. Weil.

Sprungfähiger, reiner Simmentaler Bullen

steht zu verkaufen bei

Peter Bletz, Anspach.



Wegen Aufgabe der Bienenzucht

verkaufe meine sämtlichen Bienen-
völker in Strohkörben und Bienen-
wohnungen, sowie Bienen-Geschäp-
ausgebaute Waben etc. zur Hälfte des Wertes.
Die Bienenvölker sind sämtlich schwarmreife.

Chr. Hartmann, Usingen.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Sonntag, den 31. Mai 1914.

Pfingstsonntag.

Vormittags 10 Uhr: Beichte.

Vormittags 10 Uhr.

Predigt: Herr Dekan Bohris.

Predigt-Text: Apostelgesch. 2, 1—4.

Lieder: Nr. 28. Nr. 119, 1—4 und 7.

Heil. Abendmahl. Lieder: Nr. 157. 164.

Nachmittags 2 Uhr.

Predigt: Herr Pfarrer Schneider.

Predigt-Text: Eph. 2, 19—22.

Lied: No. 122, 1—4 u. 8.

Die Kirchenjammlungen sind für das Rettungshaus
Wiesbaden bestimmt und werden der Gemeinde
empfohlen.

Amtswache: Herr Pfarrer Schneider.

Montag, den 1. Juni 1914.

Pfingstmontag.

Vormittags 10 Uhr.

Predigt: Herr Dekan Bohris.

Predigt-Text: Apostelgesch. 2, 5—13.

Lieder: Nr. 28. Nr. 121, 1—4 und 7.

Nachmittags 2 Uhr.

Predigt: Herr Pfarrer Schneider.

Predigt-Text: Eph. 4, 11—16.

Lied: Nr. 119, 1—2 u. 6.

Gottesdienst in der katholischen Kirche.

Sonntag, den 31. Mai 1914.

1. Pfingsttag.

Vormittags 9 1/2 Uhr. — Nachmittags 1 1/2 Uhr.

Montag, den 1. Juni 1914.

2. Pfingsttag.

Vormittags 9 1/2 Uhr. Nachmittags 1 1/2 Uhr.

Allustriertes Sonntags-Blatt.

Wöchentliche Beilage zum
Usinger Kreisblatt.

1914.

Der rote Merkur.

Kriminalroman von A. Gröner.

(Fortsetzung.)

9.

(Nachdruck verboten.)

Tilgner klopfte an die Tür von Ottos Wohnung. Es blieb denn der Gesuchte war nicht zu Hause, und Ottos Wirtin sollte nicht angeben, wo er sei. Sie war offenbar eine sehr neue Person und stellte Fragen an Tilgner, die bezeugten, daß sie seit gestern über ihren Mieter Gedanken machte. Das gefiel Tilgner wenig, und er empfahl sich rasch und fuhr der Hauptpost, wo er in einem Brief in gedrängter Weise Otto mitteilen wollte, was seit gestern Abend geschehen war. Zu diesem Zweck legte er sämtliche Wertpapiere, die er noch besaß, sowie die hundert Kronenscheine, die er Fritz abgenommen hatte, und gab dies zusammen als Wertsendung an Otto auf. Er hatte den Brief an das Geschäft, in dem Otto angestellt war, adressiert. Nachdem er abgetan war, fuhr er zum Bahnhof und kam gerade noch zu dem Prager Zug zurecht.

Zu derselben Zeit, als Tilgner aus dem Bahnhof hinausfuhr, wurde Ottos Wirtin abermals gestört. Es kam ein Mann, der ein Polizist war, und gab für Otto Falk ein amtlich ausverfertigtes, versiegeltes Schreiben ab.

Die Augen der Frau glitzerten förmlich vor Neugierde. Gar gerne hätte sie gewußt, was in dem Schreiben stand, und es war ihr gut, daß Otto eben heimkam und es ihr abnahm. Es war abermals eine Vorladung. Um acht Uhr morgens hatte er sich in den nächsten Tagen in demselben Amtszimmer einzufinden, in welchem er bereits einmal erschienen war, um freiwillig seine Auskunfts- und eine gewisse Zeit noch gelebt habe. In der Zwischenzeit hatte er die damaligen großen Aufregung hatte er nicht, daß er dies auslagen müsse. Bezogen auf die Sache, die er doch immerhin auf den schrecklichen Vorfall und konnte daher möglicherweise zu dessen Verurteilung beitragen.

Eine kurze Weile peinigte ihn freilich der Gedanke, daß Fritz, von dem er sich ja so leicht trennen konnte, nachdem er ihm gesagt, daß die Sache nichts hergegeben habe, möglicherweise dieses Verbrechen begangen haben könne; er ließ diesen entsetzlichen Verdacht doch nicht recht in sich aufkommen, und gänzlich wurde er, als Lauterer ihm das Briefchen zeigte, das ja der Schubert nicht gehört hatte, also nur von ihrem Mörder auf dem Wege seiner Tat zurückgelassen worden sein konnte.

Otto aber wußte ganz genau, daß Fritz ein solches Anhängsel nicht an seiner Uhrkette hatte. Es konnte ihm also auch in dem etwaigen Kampfe mit der Überfallenen nicht entzogen worden sein.

Dennoch ärgerte er sich, seit er ruhiger geworden war, darüber, daß er zur Behörde gelaufen war. Er hatte sich da immerhin mit dem Falk in Berührung gebracht. Und wenn man bedenkt, daß er gestern so viel Geld gebraucht hatte, wenn er weiter dahinterkam, für wen er es brauchte, wie damit gewirkt worden war, und daß Fritz nun verschwunden sei — !

Otto Falk war schon vor Eintreffen der Vorladung recht unruhig gewesen. Als er sie gelesen hatte, steigerte sich seine Unruhe um ein bedeutendes.

Er pünktlich fand er sich am anderen Morgen bei Lauterer ein. Dieser empfing ihn weit kühler, als er ihn das vorige Mal empfangen hatte. Er sagte ohne jede Einleitung: „Sie haben mich

Otto wollte auffahren, aber er besann sich und wartete darauf, was der Beamte weiter vorbringen werde.

„Sie gingen nicht zu Frau Schubert, um wegen Ihrer Heirat mit ihr zu sprechen, sondern um Geld von ihr zu fordern.“

„Zu erbitten,“ verbesserte Falk. Er war sehr blaß geworden, sah er doch, daß die Lage für ihn ernst, recht ernst wurde. Das war keine Besprechung mehr, das war schon ein Verhör.

An dem Tisch, der hinter dem Lauterers dicht beim Fenster stand, saß ein Schreiber und protokollierte.

Dieser Schreiber war ein schon älterer Mann mit dichtem, kurzgeschorenem, eisgrauem Haar. Er trug eine Brille. Wenn er nicht schrieb, schaute er gelangweilt auf seine Uhr, die vor ihm auf dem Tische lag.

Falk bemerkte das wie durch einen Nebel, und wie durch einen Nebel kam ihm der Gedanke: „Könnte ich doch auch wieder so ruhig sein, wie dieser Mensch es ist!“

Lauterer fuhr fort: „Sie machten mich auch glauben, daß Sie vorgestern nachmittag deshalb nicht in Ihr Geschäft gingen, weil Sie unwohl gewesen seien.“

Otto lächelte schmerzlich. „Es war mir in der Tat übel, seelisch und körperlich übel zumute,“ warf er leise ein.

„Das mag richtig sein, aber Sie blieben nicht deshalb Ihrem Geschäft fern. Sie liefen umher, um Geld aufzutreiben.“

„Das ist also der Behörde schon bekannt?“

„Ja. Es ist ihr auch schon bekannt, daß Sie selbst ein sehr geregeltes, in jeder Beziehung einwandfreies Leben führen und mit Ihrem Gehalt ausreichen, daß Sie also die Schulden, die Sie machten, nicht für sich, sondern für einen anderen, für Ihren Stiefbruder Friedrich Stegmann machten, dessen Leumund ein recht bedenklicher ist, der aus Wien verschwand und nun polizeilich wegen Unterschlagung verfolgt wird. Gestern erzählten Sie mir ferner, daß Sie niemand als Ihre Braut in Wien hätten, mit dem Sie über Ihre Angelegenheiten reden können. Daß auch Ihr Stiefbruder in Wien sei, verschwiegen Sie — begreiflicherweise,“ setzte der Beamte mit einem Anflug von Lächeln hinzu.

„Begreiflicherweise,“ wiederholte Otto Falk, „denn nicht einmal meine Braut weiß, daß Fritz hier ist. Ich schäme mich seiner.“

„Um welche Zeit wollen Sie von der Schubert weggegangen sein?“

„Ich bin zehn Minuten vor sechs aus dem Hause getreten.“

„Es gibt jemand, der mit Sicherheit aussagt, daß dies erst fünf Minuten nach sechs geschehen ist.“

„Hat dieser Jemand auf meine Uhr geschaut?“

„Sie denken an Uhrendifferenzen?“

„Ja.“

Der Schreiber mußte in diesem Augenblick husten.



Oberst v. Below,
der neue Kommandeur der Schutztruppen. (S. 88)

Lauterer schaute zu ihm hin. Er mußte sich zu diesem Zweck weit zurückbeugen.

Als er wieder seine frühere Stellung einnahm, fragte er weiter: „Haben Sie Ihre Uhr seit Freitag vor- oder zurückgestellt?“

„Ich hatte keine Ursache dazu. Sie geht ausgezeichnet.“

Falk nestelte die einfache Kette los und legte sie samt der Uhr vor Lauterer hin.

Dieser drückte auf den Knopf einer elektrischen Klingel.

Ein Wachmann kam herein.

Lauterer nickte ihm bloß zu, worauf der Mann wieder ging. Es dauerte nicht lange, da wurde die Tür wieder aufgetan.

Falk, der ihr den Rücken zuwendete, wußte aber nicht, wer eingetreten war.

Da schrie jemand hinter ihm laut auf: „Otto!“

Jetzt fuhr auch dieser auf und wandte sich um. Die Brüder standen einander wie erstarrt gegenüber.

Des Schreibers Blick wanderte zwischen ihnen hin und her. Auch Lauterer beobachtete sie scharf.

„Du bist wieder da?“ sagte Falk endlich. In seinem Gesicht war tiefe Traurigkeit zu lesen.

Des anderen Wangen überflog ein dunkles Rot. „Ja, aber freiwillig bin ich zurückgekehrt“, sagte er. „Daheim war ich. Joseph hat mich herbegleitet. Er riet mir, alles, was ich weiß, wahrheitsgemäß mitzuteilen.“

„Da hat er dir gut geraten.“

„Geben Sie mir einmal Ihre Uhr“, sagte Lauterer zu Fritz.

Dieser tat, wie ihm geheißen worden war.

„Haben Sie sie seit vorgestern abend vor- oder zurückgerichtet?“

„Ich habe sie wie immer aufgezogen. Weiter habe ich nichts mit ihr gemacht.“

„Ist das sicher?“

„Jawohl. Ich habe zwischen damals und jetzt an ganz anderes gedacht als daran, meine Uhr zu richten.“

Lauterer hatte den Gang der beiden Uhren verglichen. Dann schaute er zu dem Schreiber hinüber.

„Um zwölf Minuten differieren die Uhren. Die Ihrige,

Herr Falk,“ sagte er zu Otto, „zeigt genau so viel als meine Uhr, die ein Präzisionswerk hat.“

„Auch meine hat ein solches Werk,“ bemerkte Falk gelassen und nahm seine Uhr wieder zurück. Dabei setzte er seinen ersten Worten hinzu: „In dieser Beziehung habe ich also nicht gelogen.“

„Sie gingen, als Sie das Haus der Schubert verlassen hatten, sofort zu Ihrem Stiefbruder?“

„Sofort. Er kam mir übrigens entgegen. Ich hatte erst wenige Schritte auf der Straße gemacht, als er schon vor mir stand.“

Der Schreiber blickte in ein Schriftstück, das vor ihm auf dem Tisch lag. Es war das Protokoll, das man auf der Polizeidirektion sogleich nach Stegmanns Eintreffen mit diesem aufgenommen hatte. An einer Stelle stand da zu lesen: „Ich zitterte schon vor Aufregung. Ich ging wieder zum Hause der Schubert. Da kam Otto mir schon entgegen.“ Neben diese Stelle schrieb der Schreiber: „Stimmt!“

„Und wie lange blieben Sie dann bei ihm?“ fuhr Lauterer im Verhöre fort.

„Bis wir die nächste Haltestelle der Straßenbahn erreicht hatten.“

„Also nur ein paar Minuten noch?“

„Ein paar Minuten.“

„Was geschah dann?“

„Dann fuhr ich zu meinem Paten, um mir dort die dreihundert Kronen, die mir noch fehlten, zu leihen.“

„Waren Sie sicher, das Geld zu erhalten?“

„Nein. Mein Pate brauchte ja nur nicht zu Hause zu sein.“

Otto stockte.

Lauterer ergänzte den Satz, den alle Anwesenden gleichermaßen zu Ende dachten, indem er sagte: „Dann hätte Ihr Bruder keinesfalls am nächsten Morgen seinen Fehlbetrag ersetzen können.“

„Ich wenigstens hätte niemand mehr gewußt, an den ich mich hätte wenden können.“

„Wußte das Ihr Bruder?“

„Er wußte es.“

Der Schreiber ergänzte das Protokoll durch eine Bemerkung.

„Wann trafen Sie dann wieder zusammen?“ fragte Lauterer.

„Gegen neun Uhr — im Kaffeehause, wohin ich

stellt hatte.“

„Ziel Ihnen da nichts an ihm auf?“

„Nein.“

„War er nicht sehr aufgeregt?“

„Gewiß war er aufgeregt. Er hatte ja auch Ursache

Lauterer biß sich auf die Lippen. „Ich meine, daß er

aufgerechter war, als es der Fehlbetrag in seiner Kasse erforderte

verbesserte er seine erste Frage nicht übermäßig glücklich.

„Herr Doktor,“ sagte Otto, „ich kenne genug vom Inhalt

Strasprozeßordnung und weiß, daß ich nicht jede Frage zu

worten brauche, die mir gestellt wird, denn unsere Gesetze

menshlich. Aber ich werde trotzdem jede Frage, die in dieser

an mich gerichtet werden wird, von nun an nach bestem Wissen

Gewissen beantworten. Soll ich vor Fritz weiterreden?“

Lauterer drückte abermals auf die elektrische Klingel.

Fritz abführen. Dieser suchte umsonst im Gehen Ottos

Nicht einmal einen Blick gönnte der ihm.

Als die Tür sich wieder geschlossen hatte, sagte Falk

„Also, Herr Doktor, fragen Sie!“

Da stand der junge Beamte auf und bohrte seinen Blick

lich in Ottos Augen. „Sie halten Ihren Stiefbruder an

Raubmord für schuldlos?“ fragte er.

„Ja.“

„Es spricht bis jetzt aber nahezu alles gegen ihn: sein Cha-

die Tatsache, daß er sich vor öffentlicher Schande und Bestrafung

sah, seine Anwesenheit an dem Tatorte zur Zeit der Tat und

alles seine Flucht.“

„Ist die Furcht vor öffentlicher Schande und Bestrafung

genug Grund zu dieser Flucht? Ich hatte Fritz in die Lage

setzt, den Fehlbetrag rechtzeitig zu ersetzen; er aber versperrte

Halbte des Geldes, und nun war ihm die Schande sicher. Er

weg, nimmt auch seinen Revolver mit —“

„Tut sich doch nichts — und hat vielleicht nur gespielt, um

zu betäuben, denn er war an jenem Abend unheimlich aufgeregt

wie mehrere Zeugen aussagen. Warum war er so aufgeregt

immer so aufgeregt, auch nachdem er sich schon durch Sie ge-

wußte?“

„Fritz ist ein sehr schwacher Charakter.“

„Ein Mensch ohne Ehrgefühl, ohne Gewissen. Er war

seinen eigenen Worten erzürnt darüber, daß die Schubert

hergab. Liegt es da so fern, daran zu denken, daß er einen

der Zeit, über deren Verwendung er keine Rechenschaft geben

ihm zum Unheil verwendete? Der mutmaßliche Täter hat sein

und trug sich so, wie er sich trägt. Vor einer Stunde erst

Fritz Stegmann von zwei Zeuginnen als der Mann bezeichnet

sie zur kritischen Zeit gesehen haben. Und Sie halten ihn

dem für unschuldig?“

„Ja, das tue ich. Und zwar tue ich das aus einem guten



Kaiserin Josephine.

Nach einem Gemälde von François Gérard.
(S. 88)



Indianische Früchtehändler auf dem Markt in Mexiko. (S. 88)

Nach einer Photographie des Internationalen Photo-Archivs W. Koch in Berlin.



vielmehr aus einem schlechten Grunde. Fritz ist nämlich ein Feigling. Außerdem ist er blutstau. Wenn er sich als Bube in den Finger schnitt, wurde ihm bis zur Ohnmacht übel, und — es ist noch kein Vierteljahr her, und ich war Augenzeuge des Geschehnisses — als er einmal dazukam, wie bei argem Sturm eine Firmentafel im Herunterstürzen einen Mann blutig schlug, da zitterte er so, daß er kaum vom Flecke konnte. Und dieser Mensch soll einen blutigen Mord begangen haben, und danach noch imstande gewesen sein, die Hade der Ermordeten zu durchsuchen? — Nein, Herr Doktor, ich glaube nicht nur nicht daran, daß Fritz in dieser Art schuldig geworden ist, ich weiß vielmehr bestimmt, daß er solch eine Tat überhaupt nicht begehen kann. Ich brauche also nicht zu schweigen, ich brauche ihn nicht zu schonen; ich werde alles aussagen, was ich weiß.“

„Augenblicklich habe ich keine Frage mehr an Sie zu stellen,“ sagte Lauterer.

Da erhob sich Falk und verneigte sich vor dem Beamten. Auch dem Schreiber nickte er kurz zu, und dann ging er zur Tür hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

(Nachdruck verboten.)

Unsere Bilder. — Oberst v. Bekow, der neue Kommandeur der Schutztruppen, wurde am 7. April 1863 zu Königsberg in Preußen geboren, wo sein Vater Generalmajor und Kommandeur der 36. Infanteriebrigade war. Im Kadettenkorps erzogen, trat er als Leutnant in das 99. Infanterieregiment ein, besuchte die Kriegsakademie, wurde 1890 Oberleutnant, 1896 Hauptmann und 1904 unter Beförderung zum Major persönlicher Adjutant des Prinzen Joachim von Preußen. Vorübergehend führte er das Kommando des 2. Seebataillons, worauf er später als Kommandeur des 9. Seebataillons nach Tsingtau versetzt wurde. Dann kam er als Oberstleutnant in das Kaiser-Alexander-Regiment in Berlin und im Oktober desselben Jahres als Oberst nach Altenburg. — Die Kaiserin Josephine, die erste Gemahlin Napoleons I., deren Todestag sich am 29. Mai zum 100. Male jährt, erblickte am 3. Juni 1763 auf der westindischen Insel Martinique als Tochter des königlichen Hafenkapitans Tascher de la Pagerie das Licht der Welt. Mit 15 Jahren kam sie nach Paris, wo sie schon am 13. Dezember 1779 ihrem Landsmann dem Vicomte Alexander Beauharnais die Hand zum Lebensbunde reichte. Sie gebar ihm zwei Kinder, Eugen, den späteren Herzog von Leuchtenberg, und Hortensie, die nachmalige Königin von Holland und Mutter Napoleons III. Ihr Gemahl endete als Opfer der Revolution am 23. Juni 1794 auf dem Schafott, dem sie selbst mit knapper Not entging. Als sie der damalige General Bonaparte, dessen Stern gerade im Aufsteigen war, kennen lernte und sie zur Frau begehrte, gab sie seinem Verben aus Ehrgeiz nach und vermählte sich mit ihm am 9. März 1796. Zu ihrem Schmerz blieb diese Ehe kinderlos, und darum willigte sie, der Napoleon selber am 2. Dezember 1804 die Kaiserkrone aufgesetzt hatte, wenn auch erst nach langem Sträuben am 16. Dezember 1809 in die Scheidung ein, damit dem Kaiser durch Eingehen einer anderen Ehe die Gründung einer Dynastie ermöglicht würde. Sie selbst lebte seitdem unter Verbeibaltung des kaiserlichen Titels und Glanzes zu Navarre bei Exreux und auf ihrem Schlosse Malmaison, wo sie dann auch an den Folgen einer akuten Halsentzündung gestorben ist. In der Kirche von Rueil unweit Malmaison befindet sich ihre letzte Ruhestätte. — Der weitaus größte Prozentsatz der Bevölkerung Mexikos sind Indianer und Mestizen oder Mischlinge. Die ersteren bilden in der Hauptsache das niedere, arme Volk, wenngleich es auch unter ihnen wohlhabende und politisch einflussreiche Leute gibt. Auch in der Hauptstadt Mexiko sind sie sehr zahlreich; hier verrichten sie die schwersten Arbeiten, aber meist nur dann, wenn die Not sie dazu treibt, denn sie sind insgesamt äußerst träge. Als häufigste Straßentype kann man sie auf Plätzen oder an Straßenecken hocken sehen, wo sie Früchte oder Süßigkeiten feilbieten. Der Markt von Mexiko ist jederzeit mit solchen indianischen Früchtehändlern und -händlerinnen bevölkert.

Ein Drama im Moor. (Mit Bild auf Seite 87.) — In Britisch-Kolumbien ist das Elen, das bis 2,5 Meter lang und bis 500 Kilogramm schwer wird, noch ziemlich zahlreich vertreten. Man jagt es meist in der Weise, daß man es ins Wasser treibt und es vom Boot aus schießt. Allerdings ist diese Jagdmethode öfters mit Unfällen verbunden. Auf ein solches Drama im Moor weist unser Bild hin. Ein junger Jäger hatte vom Boot aus einen Schuß auf das schwimmende Elen abgegeben, ohne es sofort tödlich zu verletzen. Durch einen Hieb mit der mächtigen Gemeißelschaufel brachte das Tier das Boot zum Kentern, und der

Jäger stürzte mit seinem Hund in das sumpfige Wasser. Ein zweites Elen tauchte ihn. Der Ertrinkende umklammerte den Vorderlauf des Elens nach dem Ufer schleppte und dort zusammenbrach.

Die sparjamten Götterburger. — August Wilhelmj, der berühmte virtuose, konzertierte einst in der schwedischen Stadt Götterburg. Da war nicht besonders besucht, dagegen fand sich am nächsten Tage bei dem Künstler eine ungeheure Menschenmenge auf dem Bahnhof ein. Der Bahnhofgebäude, in der Bahnhofshalle wie auf dem Bahnsteig standen dicht gedrängt. Sie alle wollten der Abreise des Künstlers beizuwohnen.

Staunend betrachtete Wilhelmj die vielen Menschen und sagte zu den ihn bis an den Wagen begleitenden Herren: „Ich hätte gar nicht geglaubt, daß es in Götterburg so viele Leute gibt, die mich zu sehen kommen.“ Da wird das beste sein, daß ich, wenn ich wieder nach Götterburg komme, hier auf dem Bahnhof gebe. Dann haben wir es sicher noch einmal. „Gewiß,“ antwortete der Angeredete, „denn hier kostet kein Eintrittsgeld.“

Militärdienst für Frauen. — Eine bemerkenswerte Neuerung

wär in der amerikanischen Armee erprobt. Es handelt sich um die Zuziehung von Frauen zu leichteren Arbeiten an Bord der Schiffe. Bevor die Frauen solchen Arbeiten zugeteilt werden, müssen sie eine Prüfung beibringen können, daß sie körperlich gesund sind. In der Armee dieser Neuerung entgegen sind besonders den Küchendiensten weiblichen Wesen überlassen.

Der Entschluß der Armeebehörde, weibliche Arbeiter auf Schiffen zu verwenden, ist allerdings nicht allein dem Zweck zuführen sein, daß die Frauen als männliche Arbeiter dienen vielmehr auf die Freiheit, genügend Matrosenwerbung zu beschaffen. In Falle eines Krieges die Bord belassen werden, ist bekannt geworden.

Der letzte Herrscher von Bayern fand am 21. statt, und zwar richtete selbst gegen Anna, die Königin eines Spitals in Würzburg, der man den Tod schnell hintereinander Patienten in die Schenkel die nun des Umganges bösen Geistes gegen die Behörden der Würzburg enthaupet, ihre Leiche aber verbrannt in alle Winde gestreut.

Logogriff.

Heut ist Kinderfest, o Mönne!
Goldes scheint die liebe Sonne,
Und Mariens Kleid soll's werden. —
Aber ach, kein Glüd auf Erden
Ist von Dauer: Donner brüllt,
Blitze zucken, Ströme gießen
Sich hernieder, wach — sie fließen
Auch aus neue rosa Kleid:
Ach, Marien tut mir leid,
Denn der ganze Staat im Ru
Ward es, nur ein Lauf hing.
Auflösung folgt in Nr. 23.

Scherz-Rätsel.

Was kommt da vom Gebirge her,
Den festen Stod in seiner Hand,
Ein Zweiglein grün an Hutes Band?
Ich möchte wetten, daß er's nicht
Doch nein — wie man sich treuen
Kopfslos schaut mich ein anderer an.
Auflösung folgt in Nr. 23.

Auflösungen von Nr. 21:

des Homonym: Gang;
der dreißilbigen Schärade: Hageholz.

Alle Rechte vorbehalten.

Redigiert unter Verantwortlichkeit von Th. Freund in Stuttgart, gedruckt und herausgegeben von der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

Unterschied.



Herr (zu einem Studenten mit vielen Schmissen): Wie lange studieren Sie?

— Ein Semester.

Unmöglich! Sie müssen doch schon viel länger Student sein.

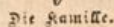
— Ja, Student! Student bin ich schon sieben Jahre.

Allgemeine Zeitung
wirtschaft und Gartenbau.

1914.

Kamille und ihr Anbau.

vielen Pflanzen, welche als sogehaupte Hausmittel Verwendung finden, keine so allgemein bekannt und beliebt edite oder wahre Kamille, auch Tee- (Matricaria Chamomilla L.) genannt.



echten oder wahren Kamille erscheint darum nicht nur zweckmäßig, sondern ist auch lohnend, weshalb wir uns jetzt mit diesem beschäftigen wollen.

Die Kamille stellt an den Boden wenig Ansprüche. Auf dem Felde bleibt auf bergigen oder hügeligen Gefänden so mancher Landstreifen unbenußt liegen, weil oft der Boden für eine gründliche Bearbeitung zu steinig ist oder weil die Bodenverhältnisse keine lohnende Bearbeitung mehr versprechen. Auf solchen Stellen findet die Kamille immer noch ihr gedeihliches Fortkommen, vorausgesetzt, daß dieser Boden eine sonnige Lage hat. Die Aussaat des Samens, der von Handelsgärtnereien bezogen werden kann, erfolgt in den Monaten April bis August, da die Pflanzen bis zu ihrer Entwicklung zur Blüte nur zwei Monate gebrauchen. Die vorerwähnte Bearbeitung des Bodens braucht nur ganz einfach zu sein. Nach dem Ausstreuen wird der Same etwas festgedrückt und bei größeren Flächen angewalzt. Nach der vollständigen Entwicklung der Blüten werden diese an warmen und trockenen Tagen entweder mit der Hand gepflückt oder auch mit besonderen Rämmen abgestreift. Von größter Wichtigkeit ist, daß die Ernte nur an warmen und trockenen Tagen vorgenommen wird und man die Blüten gleich an lustigen Orten zum Trocknen in dünner Schicht ausbreitet; denn schlecht getrocknete neigen zur Gärung und werden dann wertlos.

Am meisten dürfte sich der Anbau der Kamille als Kulturpflanze dort verlohnen, wo zur Ernte genügend billige Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Kinder unter Aufsicht einer älteren Frau können das Geschäft sehr gut besorgen. Ein Schulkind kann täglich etwa 2 bis 2½ kg Kamillenblüten pflücken. In getrocknetem Zustande würde diese Menge etwa ½ kg ergeben. Wenn nun für ½ kg getrocknete Kamille bis 1,50 M bezahlt wird, so ist das als ein schöner Tagesverdienst für ein Kind zu bezeichnen, der dazu noch bei einer gesunden Beschäftigung in Gottes freier Natur erzielt wird. Wenn man bedenkt, daß der Boden, auf welchem die Kamille angebaut werden kann, in anderer Weise kaum Verwendung finden dürfte, und daß ihre Bestellung und Bearbeitung wenig Mühe und Zeit erfordert, so ist ersichtlich, daß auch für den Besitzer ein guter Nebenverdienst abfallen kann.

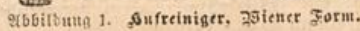
Der Pferdehuf (Pflege und Behandlung).

Von Dr. N ö r n e r, Barsinghausen. (Mit 2 Abbildungen.)

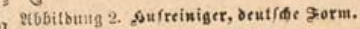
In einem früheren Artikel habe ich den inneren Bau des Pferdehufes geschildert. In den nachstehenden Zeilen wollen wir uns nun damit

befchäftigen, zu unterſuchen, wie dieſer wichtige Theil des Pferdekörpers behandelt und gepflegt werden muß, damit die Gebrauchsfähigkeit des Pferdes möglichſt lange erhalten bleibt.

Eine richtige Fußpflege besteht 1. in einer zweckentsprechenden Behandlung der Fuß- und 2. in zweckentsprechendem Beschlage.



man die Hufe wiederholt gründlich reinigt, daß man
niets für reine, trockene Streu sorgt und den
Dünger möglichst oft entfernt. Pferde, die lange
Zeit im Stalle stehen, bekommen leicht schlechte
Hufe. Die Ursache liegt daran, daß der ätzende
Urin der damit getränkten Streu nach und nach
zerstörend auf das Hufhorn einwirkt. Da die
Hinterfüße aus leicht begreiflicher Ursache viel
häufiger auf nasser Unterlage zu stehen kommen
als die Vorderfüße, so erklärt es sich, weshalb
letztere in der Regel gesünder sind als erstere.
Durch anhaltende Nässe leiden die Hufe, da durch
die Feuchtigkeit die Kitzsubstanz, welche die Horn-
zellen des Hufes verbindet, nach und nach auf-
gelöst wird. Die Folge hiervon ist, daß das Huf-
horn mürbe und brüchig wird. Es können leicht
Stüde ausbrechen und Risse und Trennungen
auftreten, die dann zu Hornspalten, zur losen
Wand oder zur Hornklust führen. Ein zu starkes
Naßhalten ist mithin schädlich. Umgekehrt wieder,
wenn nämlich die Hufe einer anhaltenden Trocken-
heit ausgelegt sind, ist das selbe der Fall. Sie
werden hiedurch zu hart und spröde und bricht der
Tragrand insofgedessen ebenfalls leicht aus. Ebenio
können Hornspalten, lose und hohle Wand usw.
sich leicht einstellen. Nässe und Trockenheit äußern
mithin auf die Dauer einen gleich ungünstigen
Einfluß auf die Beschaffenheit des Hufhornes.
Um nun zu verhindern, daß aus der einen Seite
zu viel Feuchtigkeit in den Huf eindringt, und
daß er anderer-
seits zu stark aus-
trocknet, ist es
angezeigt, ihn
regelmäßig ein-
zusetten.



setzen oder Einschnüren sind die Hufe zu waschen und gründlich von allen anhaftenden Schmutztheilen zu befreien. Hierzu benutzt man am besten den sogenannten Hufreiner. Ich verwende hierzu mit Vorliebe die in der Wiener tierärztlichen Hochschule gebräuchliche Form. Dieser Hufreiner (s. Abbildung 1) ist ein etwa 14 cm lauges eisernes Instrument, dessen abgerundetes Mittelstück als Handgriff dient. Das eine Ende läuft in einen nach abwärts gerichteten viereckigen spitzen Keil aus, das

andere ist ebenfalls keilförmig gestaltet, jedoch breit und endet mit scharfer Schneide. Dieser Teil dient zum Aufspalten der Hufnägel behufs Abnahme eines Hufeisens, der andere Spitze zum Auskratzen der Hufe. In Deutschland wird meistens die in Abbildung 2 abgebildete Form benutzt.

Mit der Spitze des Hufeisengraders wird sämtlicher Schmutz, sowie auch der etwa in der Hufsohle stehende Pferdedünger herausgekratzt. Hierauf wird der Huf mit einer harten Bürste gut gereinigt und mit reinem Wasser abgespült. Sind alle vier Hufe in dieser Weise behandelt, so wird der erste, welcher während dieser Zeit hinreichend trocken geworden ist, mit einer Hufschmiere bestrichen. Als solche dient verschiedenartiges Material, wie Schweinefett, Rammfett, Vaseline, Lanolin oder die eigentlichen im Handel vorkommenden Hufschmierer. Die Hauptsache ist, daß das Fett, welches man zu Hufschmieren verwendet, nicht ranzig wird. Ein Zusatz von schwarzer Farbe zur Hufschmiere ist überflüssig, ein solcher eines Desinfektionsmittels jedoch ganz geeignet.

Die Hufschmiere darf nur in ganz dünner Schicht aufgetragen werden. Sie wird am besten mit einem Lappen gleichmäßig verrieben. Wird zu viel Schmiere genommen, so verbindet sich diese mit dem Staub und Sand zu einer Kruste, unter der die Hufteile spröde und rissig werden. Meistens begnügt man sich damit, das Bandhorn einzusetzen. Das ist aber nicht genügend, sondern der ganze Huf soll eingesettet werden, also auch die Sohle und der Strahl, sowie die Ballen.

Der Huf bekommt durch das Einsetzen einen wasserdichten, dünnen Überzug, der auf der einen Seite gegen das Eindringen von Wasser in den Huf schützt und auf der anderen Seite das Verdunsten der Hufeuchtigkeit verhindert. Das Einsetzen der Hinterhufe ist auch das beste Mittel, diese vor dem Eindringen von Jauche und der dadurch bedingten leichteren Erkrankung an Strahlfäule usw. zu schützen. Das Einsetzen der Hufe hat außer nach dem Nutzen kurz vor dem Gebrauch der Pferde zu geschehen.

Einige Defekte im Hufhorn, wie Risse, Löcher oder Spalten, sind, sobald man ihrer ansichtig wird, um ein Weiterbröckeln tunlichst zu verhindern, mit einem Hufkitt auszufüllen.

2. Das zweite Erfordernis für lange Brauchbarkeit der Pferde ist ein zweckentsprechender Beschlag.

Der Hufbeschlag ist ein notwendiges Übel, ohne den die Hufe der Pferde auf unseren harten Kunststraßen sehr bald ruiniert sein würden. Die in der Wildnis lebenden Pferdearten brauchen keine Hufeisen. Ihre Hufe sind infolge des steten Aufstehens im Freien und des ständigen Kampfes um's Dasein genügend hart und widerstandsfähig, während die unserer Kulturpferde durch den langen Stallaufenthalt erheblich an Härte und Widerstandsfähigkeit eingebüßt haben. Hierzu kommt noch, wie gesagt, das harte Straßenpflaster, welches große Anforderungen an die Festigkeit der Hufe, besonders der Vorderhufe, stellt. Die Hinterfüße leiden im allgemeinen weniger. Sie können sogar, wenn sie normal und fehlerfrei sind, bei edlen Pferden, die nicht fortwährend auf dem Straßenpflaster zu gehen haben, unbeschlagen bleiben. Als Beweis hierfür möchte ich den Dauerritt des Leutnants d. R. Sperle durch Deutschland über 3000 km anführen, welchen er auf seinem ostpreussischen Wallach „Hagen“ im Jahre 1906 ausgeführt hat.^{*)} Trotzdem das Pferd keine Hinterfüße trug, hat es die anstrengende Tour doch gut überstanden.

Die Nachteile, welche der Hufbeschlag mit sich bringt, sind mannigfacher Art. Die wichtigsten sind folgende: Durch das darunter befindliche Eisen wird der Huf vom Erdboden entfernt, der Strahl berührt dementsprechend weniger den Boden und kann sich der Huf daher beim Aufsetzen des Fußes in seinen hinteren beweglichen Partien nicht genügend erweitern; er wird infolgedessen nach und nach enger. Durch das wiederholte Aufnageln der Eisen leidet ferner das Hufhorn. Der Huf wächst, da Reibung und Abnutzung fehlt, über dem Eisen nach abwärts. Dies macht sich am meisten an der Zehe bemerkbar. Am Trachtenteil wird der Huf zwar auch vor direkter Abnutzung geschützt, doch findet hier die als Hufmechanismus bezeichnete Bewegung statt, infolgedessen reißt sich die hintere Sohlenfläche an der oberen Hufeisen-

fläche ziemlich stark ab. Je länger das Eisen liegt, um so länger wird die Zehe und um so spitzer der Winkel, den die Zehe mit der horizontalen Bodenfläche bildet. Die Fußachse verläuft nun nicht mehr gerade, sondern sie wird gebrochen. Hierdurch werden die Sehnen und Bänder des Hufes über Gebühr gezerrt. Wenn das Eisen auch anfänglich gut gepast hat, so wird es doch, wenn es eine Zeitlang gelegen hat, wegen des Hornwachstums allmählich nicht mehr so genau aufliegen. Es wird schließlich zu eng und drückt, da es dem Größenwachstum des Hufes nicht folgen kann, auf das Bandhorn, ein Vorgang, der auch wieder verschiedene Übelstände im Gefolge hat, die um so größer werden, je länger das Eisen liegt. Der Beschlag muß daher rechtzeitig erneuert werden. Dies ist nötig, je nachdem der Huf schneller oder langsamer wächst, alle vier bis sechs Wochen. Aber auch die Hufform spricht hierbei mit, insofern, als spitze Hufe früher einer Erneuerung des Beschlages bedürfen als stumpfe. Als Regel gilt, daß der Beschlag erneuert werden soll, sobald die Eisen nicht mehr ordentlich passen, wenn sie also zu eng oder zu kurz geworden sind. Auf die Beschaffenheit der Eisen kommt es hierbei weniger an, sie können noch ganz gut sein und trotzdem kann sich ein neuer Beschlag aus den eben angeführten Gründen als notwendig erweisen. Sind die Eisen noch gut, so können sie nach entsprechender Herichtung des Hufes wieder verwendet werden.

Der Beschlag ist, wie gesagt, ein notwendiges Übel, das desto größer wird, je weniger der Schmied beim Beschlagen auf die Eigenart der Hufe Rücksicht nimmt und je mangelhafter und fehlerhafter der Beschlag ausgeführt wird. Durch einen ungeschickten und ungewissen Beschlag kann ein Pferd über kurz oder lang vollständig verdorben werden. Auf der anderen Seite kann aber auch wieder die Gebrauchsfähigkeit eines Pferdes mit mangelhaften Hufen durch einen geeigneten und zweckentsprechenden Beschlag mehr oder weniger gehoben werden. Ein guter Beschlag ist daher für alle Pferde, welcher Art sie auch sind, von der größten Wichtigkeit.

Wenn darum zu tun ist, daß seine Pferde gut beschlagen werden, der Schmied sich persönlich um die Beschaffenheit der Hufe seiner Pferde und um ihren rechtzeitigen Beschlag. Zum Beschlagen nehme man einen tüchtigen Beschlagschmied und nicht etwa denjenigen, der die Arbeit am billigsten liefert, denn der billigste Beschlag ist stets der allerschlechteste. Nur dann, wenn die Arbeit des Schmiedes entsprechend bezahlt wird, kann dieser einen sorgfältigen Beschlag ausführen.

Je mehr sich der Pferdebesitzer persönlich um den Hufbeschlag kümmert und je sorgfältiger der Beschlag ausgeführt wird, desto weniger werden die mit dem Beschlage verbundenen Nachteile sich geltend machen.

Kleinere Mitteilungen.

Kartoffelkeime — ein Gift! Bei der Verfütterung keimender Kartoffeln an unsere Nutztiere ist durchaus große Vorsicht geboten, wenn man ihnen damit nicht erheblichen Schaden zufügen will. Letzterer wird verursacht durch den zeitweilig recht hohen Gehalt der Knollen an Solanin, einer bitter-schmeckenden, ziemlich giftigen Substanz. Diese ist zwar in den reifen Knollen nicht enthalten, tritt aber sofort auf, wenn die reife Kartoffel zu keimen beginnt, und nimmt dann an Menge recht erheblich zu. Dieser Giftstoff hat, wenn unreife oder gekimte Knollen verfüttert wurden, bei Rindern, Schafen, Schweinen und Ziegen häufig recht schwere Krankheitserscheinungen hervorgerufen. Das Krankheitsbild ist dann in der Regel folgendes: die Tiere werden in den Sprunggelenken und Knien schwach, kommen dem Zusammenbrechen nahe, erscheinen gedrückt, taumeln mit gesenktem Kopf und stierem Blick umher, bis ihre Beine ganz gelähmt sind. Bisweilen erholen sich die Tiere nach einiger Zeit wieder, nicht selten gehen sie aber dabei zugrunde. Das Gift wird durch Kochen der gekimten oder unreifen Knollen keineswegs unschädlich gemacht. Um daher jeder Gefahr dieser Art für die Gesundheit unserer Nutztiere vorzubeugen, dürfen unreife Kartoffelknollen überhaupt nicht und in den Aufbewahrungsräumen keimende Knollen nur dann zu Futterungszwecken Verwendung finden, wenn alle Keime, auch die ganz jungen, möglichst vollständig vorher entfernt sind. R.

Nachkoll der Ferkel. Wenn die Ferkel eine Nahrung erhalten, welcher der nötige Gehalt

an Kalk fehlt, so bleiben die Knochen weich und es entsteht Rachitis oder Knochenschwund. Unterstützt wird die Wirkung armen Nahrung noch durch eine fehlerhafte Zucht. Dazu gehört die übertriebene Ausdehnung des Ferkels vor der genügenden Ausdehnung der Knochen. Mangel an Bewegung, namentlich aber auch Überfüllung mancher Tiere der feineren Rassen besitzen zwar eine vererbliche Anlage zu der Krankheit, die beste Arznei zur Hebung des Uebels ist fräftige und naturgemäße Ernährung und Schrot, wenig Kartoffeln und wenig Aufenthalt im Freien. Auch vererbte zweifelhafte täglich dreimal einen parierten Knochenmehl in dem Futter in Lebertran gelöst, erweist sich ebenfalls wirksam. Bei vorchristlichmässiger und Behandlung bilden sich selbst hochgradige Veränderungen zurück. Die Behandlung aber schon in dem ersten Stadium der eingeleitet werden, weil die Tiere, wenn dauernd verkrüppelt sind, später nicht Nutzen bringen. Auf jeden Fall sind Tiere von der Zucht auszuschließen.

Von der Magenfeinde werden die Schafe in sandigen Gegenden mit Gewässern besallen. Sie entstehen dadurch den Magen der Tiere massenhaft Würmer. Der gefährlichste Wurm ist der rote Ballastwurm, der unter den Wurmzählungen oft große Verluste verursacht. Die Krankheit erst dann entdeckt, wenn schon weit vorgeschritten ist, vielfach mit Lungenfeinde verbunden. Gegen wärmer wird Hirschhorn oder Terpentin löflichweise eingegeben. Um den Seuche zu verhindern, bleibt nur obige treffenden Weiden zu vermeiden.

Klee als Geflügelnahrung. Klee als auch Kleeheu ist von außerordentlichem Einfluß auf einen höheren Ertrag der Zucht, und man muß immer wieder auf den hohen Wert dieses Nahrungsmitels weisen, um ihm die gebührende Geltung zu verschaffen. Will man viel Eier gewinnen, das Geflügel gesund erhalten und ihm ein Gedeihen verschaffen, so eignet sich der Klee in vorzüglicher Weise. Er enthält viel Pflanzen, den meisten Stickstoff, die Kalk, und dieses sind die Stoffe, die die Bestandteile des Eies ausmachen. Zum Beispiel Gerste nur 1,06 pro Zent, finden wir im Klee 27,80 pro Zent, 33,48 pro Mille dieses Stoffes. Eiweißgehalt des Klees ist bedeutend bei der Gerste, so daß auch dort der Klee ist, wo es sich um Fleischansatz, die Ausbildung von Knochen, Fleisch handelt. Der Klee ist auch reich an Schwefel, Magnesia und Natron und ein Universal-Futtermittel ohne Gleichen. Ein maffiges Futter ist, hält er ab, zuviel Körnerfutter anzunehmen, stützt die Verdauung, und indem er Menge des aufgenommenen Körnerfutters ihres Nährwertes vorzüglich ergänzt. Gesamtverfütterung des Geflügels billig. Um Kleeheu zu verfüttern, macht sorgfältig gebäckt, dann etwa ein halbes Jahr gelocht und nachher mit den anderen vermisch.

Mairäben mit Reis und Speck. Stüd durchwachsenen Rauchspeck — wäscht man und bringt es zu Feuer, lieft und wäscht man 125 g Reis und zu dem Speck. Unterdesen in Mairäben gepugt, gewaschen und geschnitten, um sie eine halbe Stunde Speck gar ist, mit in den Topf zu garzulochen. Nun schneidet man in gewiegten Schnittlauch und Petersilie rührt zwei Teelöffel voll Weizenmehl glatt und läßt das Gericht hiermit kochen. Einige Bouillonwürfel oder Wassers, worin der Speck aufgelegt wurde, brühe verbessern das Essen noch.

Abhaverfortle. Aus 125 g Zucker, sechs ganzen Eiern, Schale einer Zitrone und 260 g Mehl macht man einen Teig. Nun nimmt man den Boden einer form, bestreicht ihn mit Butter, streicht über, streicht den Teig darauf, wieder in die Form und häßt den Teig

^{*)} Vergleiche De Hunte: „Ein Dauerritt von 3000 km auf hinten unbeschlagenem Pferde“. (Jahrb. Landw. Stg., Nr. 28, 1907.)

hat man sechs bis acht Ahabarberstiele gewaschen und in fingergliedlange Stücke welche man, mit kochendem Wasser fünf Minuten ziehen läßt. Dann man 250 g Zucker, kocht ihn ein und schobard hinzu, ohne ihn zu kochen. Erkalten legt man die gut abgetropften Stiele auf die Torte, überstreut sie mit Rum für zehn Minuten nochmals in Rum schlägt man zwei Eiweiß zu ganz weicher, mischt 120 g Puderzucker darunter, mischt die Masse über die Torte, um sie im gelblich und etwas trocken werden zu sehr verschwenderisch sein will, kann die mit gefätem Schlagrahm überziehen, kocht sie auch so vorzüglich. M. W.

Marmelade. 500 g in eiroße Stücke geschaltene Nussklee taucht man einmal in kaltes Wasser und kocht sie im Einmachefessel bei mäßiger Hitze, bis sie breit vom Köffel tropft. Dann hat man 550 g bei trockenem Wetter gut verlesene und von Stielen und Kernen befreite Erdbeeren, welche nicht ge- werden dürfen, durch ein Porzellanfeb dieses Fruchtstücken, das nach dem Kochen 500 g betragen muß, gibt man 100 g Zucker, kocht beides 30 Min., kocht die Masse abkühlen und füllt sie in Gläser. Nach dem Erkalten legt man ein in Rum getauchtes Blatt über das Glas mit Pergament und luftig auf. M. W.

Ein beliebtes, magenstärkendes Getränk. Man kauft den Kalmus im Frühjahr, was am zartesten ist, schneidet sie in Stücke und schält diese. Kochendes Wasser bereitet; auf 3 l Wasser gibt man 100 g Kalmus, kocht in einem weichen, abgeseihten, läßt man sie lang in reichlich kaltem Wasser abkühlen, gießt die Zeit abgeseiht und mit einem abgetrockneten, werden sie in einen Topf gegeben und wird so viel Laster darüber gegossen, daß sie voll sind. Am andern Tage gießt man Wasser, kocht ihn bis zu 4° R ein und dann warm wieder auf; dies Aufkochen bis 4° wiederholt man am vierten Tage der Zuckerprobe, so versteht man ihn beim Umkochen, ist die Zuckerprobe, ist die Zuckerprobe erreicht, schüttet man hinein und kocht ihn damit auf; gut, gibt man das Ganze in den Porzellannapf. Bis zur Abkühlung und durchschneifen, füllt man den in Gläser oder Steinkrufen, bedeckt ihn mit einem durchdrückten Papierschleib und über die Flasche mit in Wasser erweichter Blasen. M. W.

Frage und Antwort.

Frage. Ich habe eine sehr alte, sehr hohe Anlage meines Hauses sehr hoch, so hat die Fragebeantwortung für mich, wenn sie brieflich erfolgt. Es werden mir einige Fragen beantwortet, denen 20 Pf. in Briefe beigefügt sind. Dafür findet dann aber auch eine Vergütung. Die allgemein interessierenden werden außerdem hier abgedruckt. Anonyme werden grundsätzlich nicht beachtet.

Frage Nr. 236. Ich will mir Tauben an- gut feldern, aber auf keinen Fall den Schlag aufsuchen. Man sagte, daß in dieser Hinsicht geeignet seien. Ich möchte einige Jahre solche an; es wurden einige weggefangen. Stallung und Fütterung sind mir gut. Ungeziefer ist nicht vorhanden. Welche Rasse hält man oder welche Rasse ist am besten? C. R. in U.

Antwort. Taubenrassen, die nachbarliche in dieser Hinsicht noch die treuesten. Schläge zu besuchen. Jedenfalls ist es besser, wo Ihre Tauben fort- werden, ein sehr großer und solche, die Tauben gern auf. Wenn sie Verluste verzeichnen. Ganz ohne solche Schlag zu geben, um gefangen zu werden, ist zweifellos Taubenmarder, die mit Fingern, Fangklappen u. a. m. umzugehen verstehen. Bieske.

Frage Nr. 237. Mehrere Weibchen aus meiner Kanarienzucht ziehen den Jungen die Rückenfedern aus. Ist das bedenklich und wird diese Angewohnheit vererbt? Welcher Kanariensamm eignet sich am besten zur Zucht? W. W. in R.

Antwort. Das Rupfen der Jungen ist eine sehr üble Angewohnheit; es kann nur die sofortige Entfernung solcher Weibchen aus der Herde empfohlen werden, da sonst allzuleicht auch die anderen Weibchen die Unart nachahmen. Eine Vererbung des Federrupfens ist unwahrscheinlich, vielmehr ist die Unart die Folge ungewöhnlicher Ernährung der Zuchtpaare (zu wenig Kalk!) oder sie entspringt aus dem Mangel an Nistmaterial; in diesen Fällen wird sie beseitigt, wenn die Ursachen beseitigt sind. Entsteht das Federrupfen dagegen aus krankhaftem Hang, so läßt sich kaum etwas tun. Solche Weibchen sollten überhaupt nicht, oder wenigstens nicht wieder, zur Zucht verwendet werden. Ihre Frage, welcher Stamm sich am besten zur Zucht eignet, läßt darauf schließen, daß Sie noch Neuling in der Zucht sind. Ist das zutreffend, so kann Ihnen nur an- empfohlen werden, sich mit der Zucht unseres deutschen Farbenvogels zu beschäftigen. In diesem haben Sie das am wenigsten empfindliche Material, mit dem Sie bei sachgemäßer Pflege trotzdem recht hübsche Ergebnisse erzielen können, während die Zucht der Harzer Sänger, der Holländer und eng- lischen Farbenvogel usw. großes Verständnis, viele Übung und peinlichste Sorgfalt voraussetzen, die ein Neuling nicht aufbringen kann. Edt.

Frage Nr. 238. Die Milch meiner Saanen- ziege gerinnt jetzt 14 Tage nach dem Lamm- was erst nicht der Fall war. Auch hat die Ziege im Milchertrage nachgelassen. Ich füttere ge- kochte Kartoffeln, Kartoffelschalen, Roggenkleie, ab und zu etwas Hafer und Hen. M. R. in W.

Antwort. Dieser Fehler wird oftmals nur bei der Abendmilch beobachtet. Stellen Sie diese einmal für sich auf. Lassen Sie die Kartoffel- schalen zunächst aus der Futterration weg und verschaffen sich anderes Heu, als Kraftfutter können Sie Hafer und Roggenkleie weitergeben, auch gekochte Kartoffeln. Innerlich geben Sie der Ziege täglich dreimal $\frac{1}{4}$ l Fencheltee mit je zehn Tropfen reiner Salzsäure. Das Tier muß oft an die frische Luft, der Stall darf nicht dinstig sein. Das vorzeitige Gerinnen der Milch kann mitunter vermieden werden, wenn man diese gleich nach dem Melken schnell abkühlt. B.

Frage Nr. 239. An meinen Stachelbeer- und Johannisbeersträuchern finden sich seit zwei Jahren im Mai-Juni kleine Raupen und fressen sämtliche Blätter ab, es geht dann auch die Frucht ein. Was kann ich dagegen tun? C. G. in A.

Antwort. Ihre Sträucher sind von Larven der Stachelbeerblattwespe oder von der Raupe des Johannisbeerpanners befallen. Als wirk- sames Gegenmittel ist im Frühjahr das Bestreuen der befallenen Büsche mit Kalkstaub anzuraten, dann im Herbst die Sträucher am Boden gut zu kalten und tief zu graben, damit die an der Oberfläche abgelegten Kokons der Wespen ver- nichtet werden. St.

Frage Nr. 240. Verschiedene meiner Rosen werden von Rost, andere von einer Art Schimmel befallen. Beide lassen keine Rose so recht zur Blüte kommen. Was ist dagegen zu tun? A. in H.

Antwort. Ihre Rosen sind von Meltau und Rost befallen. Als Mittel empfehlen wir Ihnen, alle stark befallenen Blätter und Trieb- spitzen abzuschneiden und zu verbrennen, dann bei Sonnenschein zu schwefeln. Hierzu bedient man sich eines Bestäubers, wie man einen solchen beim Zerstäuben von Insektenpulver verwendet. Diese Arbeit muß im Laufe des Sommers öfters wiederholt werden. Um den Rost zu kräftigen, empfiehlt es sich, öfters eine Gabe flüssigen Düngers zu verabreichen. Im Herbst vor dem Einwintern ist der Boden stark zu kalten, Stamm und Krone mit einem Anstrich von Schwefel- kalium zu versehen, 2,5 g Schwefelkalium und 7,5 g Schmierseife auf 1 l Wasser. St.

Frage Nr. 241. Meine Hühner sind seit einiger Zeit recht struppig. Die Federn drehen sich um und brechen über der Haut ab. Der Rücken ist bis zum Hals und bis zu den Flügeln fast nackt. Die Federkeile stecken noch in der Haut. Die Vegetätigkeit hat nachgelassen. Woran liegt das, und wie ist abzuheilen? — Welches ist das beste Rückenfutter? P. G. in B.

Antwort. Wenn nicht die ganzen Federn ausfallen, vielmehr die Keile in der Haut stecken

bleiben, so darf man mit Sicherheit auf das zahl- reiche Vorhandensein von Federlingen rechnen. Es sind dieses weber Käse noch Milben, sie werden auch nur den Federn selbst gefährlich, in- dem sie die Zahnenäste abtragen. Bei sehr starker Vermehrung nagen sie aber auch die Schäfte der Federn an, die dann an diesen Stellen abbrechen. Durch den starken Juckreiz, den die Federlinge auf die Haut des Huhnes ausüben, beeinträchtigen sie auch das Wohlbefinden der Hühner und namentlich deren Eierzeugung. Die Eier der Parasiten sind namentlich in der Nähe der Bürgel- drüse zu finden. Als Gegenmittel müssen Sie außer scharfer Stalldesinfektion den Hühnern viel Gelegenheit zum Baden in trockenem Sand und Schwefelsäurestaub geben. Sie können das Gefieder auch öfters mit frischem Insektenpulver einpudern. — Als das bestgeeignete Rücken- futter ist das der Firma Spratt in Rummelsburg anzusehen, denn es enthält alle Nährstoffe, die das Rücken gebraucht, in reizloser, wärzfreier Form. Zl.

Frage Nr. 242. Meine Hühner haben Durchfall bekommen. Die Afteröffnung ist ge- rötet und angeschwollen und die Federn um diese sind beständig naß und mit Rot beschmutzt. Zwei Hühner sind schon eingegangen. Ich füttere Gerste und Kartoffeln mit Kleie bei freiem Auslauf in Feld und Wald. Kann man gegen diese Krankheit mit Erfolg ankämpfen und evtl. wie? R. in V.

Antwort. Durchfall ist an und für sich nicht gefährlich, aber er bildet oft nur ein Symptom eines anderen Leidens, das sich unter Umständen als Seuche entpuppt. Es wird also zunächst nötig sein, daß Sie die Patienten absondern, um einer Ansteckung vorzubeugen. In der Früh- jahrszeit sind die Fälle der Diarrhöe-Erkrankung sehr häufig und sie erklären sich aus dem plötzlich so reichlich besetzten Tisch an animalischer Kost. Bei Ihren Hühnern wird der Grund auch wohl in dem vielen Gewürm zu suchen sein, das die Tiere jetzt finden. Helfen Sie der Verdauungs- störung zunächst noch mit einem Teelöffel Salat- öl nach, damit die Krankheitsreize ausgeglichen werden. Als Futter geben Sie nur gekochten Reis und daneben Spratts Diarrhöepulver nach der beigegebenen Anweisung. Dieses Mittel hilft sicher, wenn es sich nicht schon um eine andere schwere Krankheit handelt. Sollte wieder ein Huhn eingehen, so müßten Sie es selber oder von einem Fachmann untersuchen lassen, damit rechtzeitig größeres Unheil vermieden wird. Zl.

Frage Nr. 243. Drei Hennen haben seit einiger Zeit unterhalb des Afters bis unter den Leib hin kahle Stellen. Diese hatten anfangs ein entzündetes, rotes Aussehen, jetzt färbt sich die Haut aber wieder normal. Die Hühner sind munter und legen gut. Was fehlt den Hühnern, und was ist dagegen zu tun?

Antwort. Das Kahlwerden des Hinterleibes ist als ein Anzeichen des heftigen Vegeriezes an- zusehen. Die Gesundheit wird dadurch keineswegs beeinträchtigt, und die Federn wachsen von selbst wieder nach, wenn das, man könnte fast sagen „Vegefeber“ etwas nachgelassen hat. Zl.

Frage Nr. 244. Wie vertilgt man Flöhe rasch aus Wohnräumen? Es muß aber ein geruchloses Mittel sein. Insektenpulver ist zwecklos. A. H. in D.

Antwort. Die Flöhe setzen ihre Brut am liebsten zwischen den Dielen ab. Kratzen Sie also die Dielenritze tüchtig aus, verbrennen Sie den Kehricht und lassen Sie kochendes Soda- wasser in die Ritzen laufen. Wenn Sie diese Prozedur in Zwischenräumen von je vier Tagen zwei- bis dreimal wiederholen, werden Sie die Plagegeister wohl los sein. Gut ist es, nachher alle Dielenfugen sorgfältig zu verkiten. Bieske.

Frage Nr. 245. Meine Zuchtsau frist nach dem Ferkeln sehr schlecht. Ich füttere gedämpfte Kartoffeln mit etwas Gemengeschrot. Bei gutem Wetter lasse ich sie mit den Ferkeln einige Male am Tage ins Freie. R. S. in D.

Antwort. Es fragt sich, was Sie unter „Gemengeschrot“ verstehen. Wenn hier etwa viel Roggen oder Gersten darunter sind, so ist solches Futter einer Sau, welche die Ferkel säugt, nicht dienlich. Füttern Sie einmal neben Kartoffeln etwas Milch oder Molken und als Kraftfutter ein Gemisch, bestehend aus $\frac{2}{3}$ Gerste- und Hafer- schrot und $\frac{1}{3}$ Weizenschalen, dazu einen Eßlöffel voll Kochsalz täglich. Sollte die Sau verstopft sein, so müssen Sie ihr Glaubersalz geben. Eine große Hauptsache bleibt die Bewegung im Freien, wo das Tier Gelegenheit zum Wühlen hat. B.

Das beste Mittel gegen Influenza.

Einer unserer Mitarbeiter berichtet folgendes: Ein Freund gab mir ein Mittel, von dem er, wie er mir sagte, in den Zeitungen gelesen hätte. Es war Kephaldol, welches zu billigen Preisen in jeder Apotheke erhältlich ist. Bei Erkältungen nimmt man am besten 2 oder 3 Tabletten mit einem Schluck Wasser vor dem Schlafengehen und zwei

weitere Tabletten des Morgens, unmittelbar nach dem Aufstehen. Bei Schmerzen ist es ratsam, zwei Tabletten auf einmal zu nehmen und alsdann stündlich eine weitere, bis Besserung eintritt. Es ist faszinierend, wieviel ein derartiges Mittel zu tun vermag. Ich habe später erfahren, daß dieses Präparat ursprünglich von einem Professor eines bedeutenden Wiener Spitals verordnet wurde. Möge dem nun sein, wie ihm wolle. Nach Ein-

nahme des Mittels war meine Erkältung am nächsten Morgen vollkommen verschwunden. Jetzt halte ich dieses Präparat stets bereit, wenn irgend jemand in meiner Familie eine Erkältung hat oder Schmerzen irgendwelcher Art verspürt, sei es Rheumatismus, Kopfschmerzen u. dgl., so nehmen unsere Zuflucht zu Kephaldol-Tabletten, die stets augenblickliche Besserung erzielen.

Neid

erregt ein zartes reines Gesicht u. rosiges jugendfrisches Aussehen. Alles dies erzeugt die echte **Steckenpferd-Silbermilchseife**

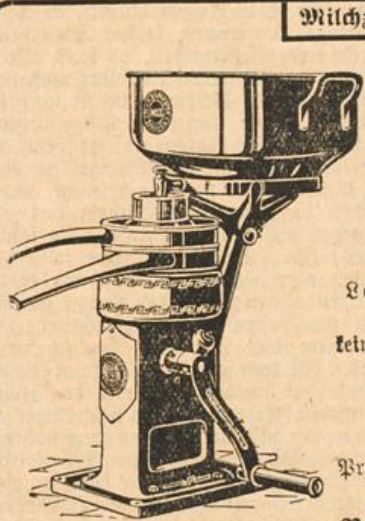
à Stück 50

Sommersprossen

Das garantiert wirksamste Mittel gegen Sommersprossen ist **Grüne Diana**. In 5 Tagen keine Sommersprossen mehr. — Topf nur 2.50 Mark. Echt nur durch **Hirsch-Apotheke, Strassburg 97 (Elsass)**. Aeltere Apotheke Deutschlands.

Ohrenausen

Ohrenfluß, Schwerhörigkeit, nicht angeborene Taubheit beseitigt in kurzer Zeit **Gehöröl**. **Marke St. Paugratius**. Preis 2.50 — Doppelflasche 4. — Versand: **Stadtapotheke, Pfaffenhausen a. Rh. 31 (Ostf.)**.



Neueste Bauart.

Milchzentrifugen in 14 Größen von 60, —

Pan, der Sieger

bei jeder Probe, bei jedem Vergleich Der weltberühmte

Pan-N-Separator

gibt den höchsten Butterertrag bei geringstem Arbeitsaufwand. Leichtester Gang von allen Systemen. Kein Halslager, kein Spurlager, keine Schneckenrad, daher unverwundlich.

Garantie: 5 bis 15 Jahre.

Auf Wunsch Probefieferung. Teilzahlung ohne Aufschlag. Preisliste 1914 und fulante Zahlungsbedingungen kostenfrei.

Pan-Separator-Gesellschaft, Lüttich

Man verlange **gratis und franko** die Broschüren

„Gesundes Vieh“ und „Medol“

in Apotheken und Drogerien oder direkt von **William Pearson, Hamburg II.**

Grosste Auswahl schönster Modelle

Aria-Rad

unübertroffen 5 Jahre Garantie • Franco Zusendung

Komplettes Herren-Tourenrad Marke Konkurrenz schon von M.33 an. Damenrad komplett schon von M.35 an. Spezialität: Pneumatik. Laufdecke mit Jahresgarantie M.450 M.475 M.5- M.525 usw. Luftschlauch mit Jahresgarantie M.275 M.3- M.350 M.4- Alle Fahrrad-Zubehörteile. Nähmaschinen, Waffen, Uhren etc. • Beste und billigste Bezugsquelle. Verlangen Sie kostenlos reich illust. Katalog N° 225 mit niedrigsten Preisen.

FRANZ VERHEYEN Frankfurt

Günstiges Angebot 27 Mk. 42 Mk. 54 Mk. 69 Mk. 84 Mk. 99 Mk. 114 Mk. 129 Mk. 144 Mk. 159 Mk. 174 Mk. 189 Mk. 204 Mk. 219 Mk. 234 Mk. 249 Mk. 264 Mk. 279 Mk. 294 Mk. 309 Mk. 324 Mk. 339 Mk. 354 Mk. 369 Mk. 384 Mk. 399 Mk. 414 Mk. 429 Mk. 444 Mk. 459 Mk. 474 Mk. 489 Mk. 504 Mk. 519 Mk. 534 Mk. 549 Mk. 564 Mk. 579 Mk. 594 Mk. 609 Mk. 624 Mk. 639 Mk. 654 Mk. 669 Mk. 684 Mk. 699 Mk. 714 Mk. 729 Mk. 744 Mk. 759 Mk. 774 Mk. 789 Mk. 804 Mk. 819 Mk. 834 Mk. 849 Mk. 864 Mk. 879 Mk. 894 Mk. 909 Mk. 924 Mk. 939 Mk. 954 Mk. 969 Mk. 984 Mk. 999 Mk. 1004 Mk. 1019 Mk. 1034 Mk. 1049 Mk. 1064 Mk. 1079 Mk. 1094 Mk. 1109 Mk. 1124 Mk. 1139 Mk. 1154 Mk. 1169 Mk. 1184 Mk. 1199 Mk. 1214 Mk. 1229 Mk. 1244 Mk. 1259 Mk. 1274 Mk. 1289 Mk. 1304 Mk. 1319 Mk. 1334 Mk. 1349 Mk. 1364 Mk. 1379 Mk. 1394 Mk. 1409 Mk. 1424 Mk. 1439 Mk. 1454 Mk. 1469 Mk. 1484 Mk. 1499 Mk. 1514 Mk. 1529 Mk. 1544 Mk. 1559 Mk. 1574 Mk. 1589 Mk. 1604 Mk. 1619 Mk. 1634 Mk. 1649 Mk. 1664 Mk. 1679 Mk. 1694 Mk. 1709 Mk. 1724 Mk. 1739 Mk. 1754 Mk. 1769 Mk. 1784 Mk. 1799 Mk. 1814 Mk. 1829 Mk. 1844 Mk. 1859 Mk. 1874 Mk. 1889 Mk. 1904 Mk. 1919 Mk. 1934 Mk. 1949 Mk. 1964 Mk. 1979 Mk. 1994 Mk. 2009 Mk. 2024 Mk. 2039 Mk. 2054 Mk. 2069 Mk. 2084 Mk. 2099 Mk. 2114 Mk. 2129 Mk. 2144 Mk. 2159 Mk. 2174 Mk. 2189 Mk. 2204 Mk. 2219 Mk. 2234 Mk. 2249 Mk. 2264 Mk. 2279 Mk. 2294 Mk. 2309 Mk. 2324 Mk. 2339 Mk. 2354 Mk. 2369 Mk. 2384 Mk. 2399 Mk. 2414 Mk. 2429 Mk. 2444 Mk. 2459 Mk. 2474 Mk. 2489 Mk. 2504 Mk. 2519 Mk. 2534 Mk. 2549 Mk. 2564 Mk. 2579 Mk. 2594 Mk. 2609 Mk. 2624 Mk. 2639 Mk. 2654 Mk. 2669 Mk. 2684 Mk. 2699 Mk. 2714 Mk. 2729 Mk. 2744 Mk. 2759 Mk. 2774 Mk. 2789 Mk. 2804 Mk. 2819 Mk. 2834 Mk. 2849 Mk. 2864 Mk. 2879 Mk. 2894 Mk. 2909 Mk. 2924 Mk. 2939 Mk. 2954 Mk. 2969 Mk. 2984 Mk. 2999 Mk. 3014 Mk. 3029 Mk. 3044 Mk. 3059 Mk. 3074 Mk. 3089 Mk. 3104 Mk. 3119 Mk. 3134 Mk. 3149 Mk. 3164 Mk. 3179 Mk. 3194 Mk. 3209 Mk. 3224 Mk. 3239 Mk. 3254 Mk. 3269 Mk. 3284 Mk. 3299 Mk. 3314 Mk. 3329 Mk. 3344 Mk. 3359 Mk. 3374 Mk. 3389 Mk. 3404 Mk. 3419 Mk. 3434 Mk. 3449 Mk. 3464 Mk. 3479 Mk. 3494 Mk. 3509 Mk. 3524 Mk. 3539 Mk. 3554 Mk. 3569 Mk. 3584 Mk. 3599 Mk. 3614 Mk. 3629 Mk. 3644 Mk. 3659 Mk. 3674 Mk. 3689 Mk. 3704 Mk. 3719 Mk. 3734 Mk. 3749 Mk. 3764 Mk. 3779 Mk. 3794 Mk. 3809 Mk. 3824 Mk. 3839 Mk. 3854 Mk. 3869 Mk. 3884 Mk. 3899 Mk. 3914 Mk. 3929 Mk. 3944 Mk. 3959 Mk. 3974 Mk. 3989 Mk. 4004 Mk. 4019 Mk. 4034 Mk. 4049 Mk. 4064 Mk. 4079 Mk. 4094 Mk. 4109 Mk. 4124 Mk. 4139 Mk. 4154 Mk. 4169 Mk. 4184 Mk. 4199 Mk. 4214 Mk. 4229 Mk. 4244 Mk. 4259 Mk. 4274 Mk. 4289 Mk. 4304 Mk. 4319 Mk. 4334 Mk. 4349 Mk. 4364 Mk. 4379 Mk. 4394 Mk. 4409 Mk. 4424 Mk. 4439 Mk. 4454 Mk. 4469 Mk. 4484 Mk. 4499 Mk. 4514 Mk. 4529 Mk. 4544 Mk. 4559 Mk. 4574 Mk. 4589 Mk. 4604 Mk. 4619 Mk. 4634 Mk. 4649 Mk. 4664 Mk. 4679 Mk. 4694 Mk. 4709 Mk. 4724 Mk. 4739 Mk. 4754 Mk. 4769 Mk. 4784 Mk. 4799 Mk. 4814 Mk. 4829 Mk. 4844 Mk. 4859 Mk. 4874 Mk. 4889 Mk. 4904 Mk. 4919 Mk. 4934 Mk. 4949 Mk. 4964 Mk. 4979 Mk. 4994 Mk. 5009 Mk. 5024 Mk. 5039 Mk. 5054 Mk. 5069 Mk. 5084 Mk. 5099 Mk. 5114 Mk. 5129 Mk. 5144 Mk. 5159 Mk. 5174 Mk. 5189 Mk. 5204 Mk. 5219 Mk. 5234 Mk. 5249 Mk. 5264 Mk. 5279 Mk. 5294 Mk. 5309 Mk. 5324 Mk. 5339 Mk. 5354 Mk. 5369 Mk. 5384 Mk. 5399 Mk. 5414 Mk. 5429 Mk. 5444 Mk. 5459 Mk. 5474 Mk. 5489 Mk. 5504 Mk. 5519 Mk. 5534 Mk. 5549 Mk. 5564 Mk. 5579 Mk. 5594 Mk. 5609 Mk. 5624 Mk. 5639 Mk. 5654 Mk. 5669 Mk. 5684 Mk. 5699 Mk. 5714 Mk. 5729 Mk. 5744 Mk. 5759 Mk. 5774 Mk. 5789 Mk. 5804 Mk. 5819 Mk. 5834 Mk. 5849 Mk. 5864 Mk. 5879 Mk. 5894 Mk. 5909 Mk. 5924 Mk. 5939 Mk. 5954 Mk. 5969 Mk. 5984 Mk. 5999 Mk. 6014 Mk. 6029 Mk. 6044 Mk. 6059 Mk. 6074 Mk. 6089 Mk. 6104 Mk. 6119 Mk. 6134 Mk. 6149 Mk. 6164 Mk. 6179 Mk. 6194 Mk. 6209 Mk. 6224 Mk. 6239 Mk. 6254 Mk. 6269 Mk. 6284 Mk. 6299 Mk. 6314 Mk. 6329 Mk. 6344 Mk. 6359 Mk. 6374 Mk. 6389 Mk. 6404 Mk. 6419 Mk. 6434 Mk. 6449 Mk. 6464 Mk. 6479 Mk. 6494 Mk. 6509 Mk. 6524 Mk. 6539 Mk. 6554 Mk. 6569 Mk. 6584 Mk. 6599 Mk. 6614 Mk. 6629 Mk. 6644 Mk. 6659 Mk. 6674 Mk. 6689 Mk. 6704 Mk. 6719 Mk. 6734 Mk. 6749 Mk. 6764 Mk. 6779 Mk. 6794 Mk. 6809 Mk. 6824 Mk. 6839 Mk. 6854 Mk. 6869 Mk. 6884 Mk. 6899 Mk. 6914 Mk. 6929 Mk. 6944 Mk. 6959 Mk. 6974 Mk. 6989 Mk. 7004 Mk. 7019 Mk. 7034 Mk. 7049 Mk. 7064 Mk. 7079 Mk. 7094 Mk. 7109 Mk. 7124 Mk. 7139 Mk. 7154 Mk. 7169 Mk. 7184 Mk. 7199 Mk. 7214 Mk. 7229 Mk. 7244 Mk. 7259 Mk. 7274 Mk. 7289 Mk. 7304 Mk. 7319 Mk. 7334 Mk. 7349 Mk. 7364 Mk. 7379 Mk. 7394 Mk. 7409 Mk. 7424 Mk. 7439 Mk. 7454 Mk. 7469 Mk. 7484 Mk. 7499 Mk. 7514 Mk. 7529 Mk. 7544 Mk. 7559 Mk. 7574 Mk. 7589 Mk. 7604 Mk. 7619 Mk. 7634 Mk. 7649 Mk. 7664 Mk. 7679 Mk. 7694 Mk. 7709 Mk. 7724 Mk. 7739 Mk. 7754 Mk. 7769 Mk. 7784 Mk. 7799 Mk. 7814 Mk. 7829 Mk. 7844 Mk. 7859 Mk. 7874 Mk. 7889 Mk. 7904 Mk. 7919 Mk. 7934 Mk. 7949 Mk. 7964 Mk. 7979 Mk. 7994 Mk. 8009 Mk. 8024 Mk. 8039 Mk. 8054 Mk. 8069 Mk. 8084 Mk. 8099 Mk. 8114 Mk. 8129 Mk. 8144 Mk. 8159 Mk. 8174 Mk. 8189 Mk. 8204 Mk. 8219 Mk. 8234 Mk. 8249 Mk. 8264 Mk. 8279 Mk. 8294 Mk. 8309 Mk. 8324 Mk. 8339 Mk. 8354 Mk. 8369 Mk. 8384 Mk. 8399 Mk. 8414 Mk. 8429 Mk. 8444 Mk. 8459 Mk. 8474 Mk. 8489 Mk. 8504 Mk. 8519 Mk. 8534 Mk. 8549 Mk. 8564 Mk. 8579 Mk. 8594 Mk. 8609 Mk. 8624 Mk. 8639 Mk. 8654 Mk. 8669 Mk. 8684 Mk. 8699 Mk. 8714 Mk. 8729 Mk. 8744 Mk. 8759 Mk. 8774 Mk. 8789 Mk. 8804 Mk. 8819 Mk. 8834 Mk. 8849 Mk. 8864 Mk. 8879 Mk. 8894 Mk. 8909 Mk. 8924 Mk. 8939 Mk. 8954 Mk. 8969 Mk. 8984 Mk. 8999 Mk. 9014 Mk. 9029 Mk. 9044 Mk. 9059 Mk. 9074 Mk. 9089 Mk. 9104 Mk. 9119 Mk. 9134 Mk. 9149 Mk. 9164 Mk. 9179 Mk. 9194 Mk. 9209 Mk. 9224 Mk. 9239 Mk. 9254 Mk. 9269 Mk. 9284 Mk. 9299 Mk. 9314 Mk. 9329 Mk. 9344 Mk. 9359 Mk. 9374 Mk. 9389 Mk. 9404 Mk. 9419 Mk. 9434 Mk. 9449 Mk. 9464 Mk. 9479 Mk. 9494 Mk. 9509 Mk. 9524 Mk. 9539 Mk. 9554 Mk. 9569 Mk. 9584 Mk. 9599 Mk. 9614 Mk. 9629 Mk. 9644 Mk. 9659 Mk. 9674 Mk. 9689 Mk. 9704 Mk. 9719 Mk. 9734 Mk. 9749 Mk. 9764 Mk. 9779 Mk. 9794 Mk. 9809 Mk. 9824 Mk. 9839 Mk. 9854 Mk. 9869 Mk. 9884 Mk. 9899 Mk. 9914 Mk. 9929 Mk. 9944 Mk. 9959 Mk. 9974 Mk. 9989 Mk. 10004 Mk. 10019 Mk. 10034 Mk. 10049 Mk. 10064 Mk. 10079 Mk. 10094 Mk. 10109 Mk. 10124 Mk. 10139 Mk. 10154 Mk. 10169 Mk. 10184 Mk. 10199 Mk. 10214 Mk. 10229 Mk. 10244 Mk. 10259 Mk. 10274 Mk. 10289 Mk. 10304 Mk. 10319 Mk. 10334 Mk. 10349 Mk. 10364 Mk. 10379 Mk. 10394 Mk. 10409 Mk. 10424 Mk. 10439 Mk. 10454 Mk. 10469 Mk. 10484 Mk. 10499 Mk. 10514 Mk. 10529 Mk. 10544 Mk. 10559 Mk. 10574 Mk. 10589 Mk. 10604 Mk. 10619 Mk. 10634 Mk. 10649 Mk. 10664 Mk. 10679 Mk. 10694 Mk. 10709 Mk. 10724 Mk. 10739 Mk. 10754 Mk. 10769 Mk. 10784 Mk. 10799 Mk. 10814 Mk. 10829 Mk. 10844 Mk. 10859 Mk. 10874 Mk. 10889 Mk. 10904 Mk. 10919 Mk. 10934 Mk. 10949 Mk. 10964 Mk. 10979 Mk. 10994 Mk. 11009 Mk. 11024 Mk. 11039 Mk. 11054 Mk. 11069 Mk. 11084 Mk. 11099 Mk. 11114 Mk. 11129 Mk. 11144 Mk. 11159 Mk. 11174 Mk. 11189 Mk. 11204 Mk. 11219 Mk. 11234 Mk. 11249 Mk. 11264 Mk. 11279 Mk. 11294 Mk. 11309 Mk. 11324 Mk. 11339 Mk. 11354 Mk. 11369 Mk. 11384 Mk. 11399 Mk. 11414 Mk. 11429 Mk. 11444 Mk. 11459 Mk. 11474 Mk. 11489 Mk. 11504 Mk. 11519 Mk. 11534 Mk. 11549 Mk. 11564 Mk. 11579 Mk. 11594 Mk. 11609 Mk. 11624 Mk. 11639 Mk. 11654 Mk. 11669 Mk. 11684 Mk. 11699 Mk. 11714 Mk. 11729 Mk. 11744 Mk. 11759 Mk. 11774 Mk. 11789 Mk. 11804 Mk. 11819 Mk. 11834 Mk. 11849 Mk. 11864 Mk. 11879 Mk. 11894 Mk. 11909 Mk. 11924 Mk. 11939 Mk. 11954 Mk. 11969 Mk. 11984 Mk. 11999 Mk. 12014 Mk. 12029 Mk. 12044 Mk. 12059 Mk. 12074 Mk. 12089 Mk. 12104 Mk. 12119 Mk. 12134 Mk. 12149 Mk. 12164 Mk. 12179 Mk. 12194 Mk. 12209 Mk. 12224 Mk. 12239 Mk. 12254 Mk. 12269 Mk. 12284 Mk. 12299 Mk. 12314 Mk. 12329 Mk. 12344 Mk. 12359 Mk. 12374 Mk. 12389 Mk. 12404 Mk. 12419 Mk. 12434 Mk. 12449 Mk. 12464 Mk. 12479 Mk. 12494 Mk. 12509 Mk. 12524 Mk. 12539 Mk. 12554 Mk. 12569 Mk. 12584 Mk. 12599 Mk. 12614 Mk. 12629 Mk. 12644 Mk. 12659 Mk. 12674 Mk. 12689 Mk. 12704 Mk. 12719 Mk. 12734 Mk. 12749 Mk. 12764 Mk. 12779 Mk. 12794 Mk. 12809 Mk. 12824 Mk. 12839 Mk. 12854 Mk. 12869 Mk. 12884 Mk. 12899 Mk. 12914 Mk. 12929 Mk. 12944 Mk. 12959 Mk. 12974 Mk. 12989 Mk. 13004 Mk. 13019 Mk. 13034 Mk. 13049 Mk. 13064 Mk. 13079 Mk. 13094 Mk. 13109 Mk. 13124 Mk. 13139 Mk. 13154 Mk. 13169 Mk. 13184 Mk. 13199 Mk. 13214 Mk. 13229 Mk. 13244 Mk. 13259 Mk. 13274 Mk. 13289 Mk. 13304 Mk. 13319 Mk. 13334 Mk. 13349 Mk. 13364 Mk. 13379 Mk. 13394 Mk. 13409 Mk. 13424 Mk. 13439 Mk. 13454 Mk. 13469 Mk. 13484 Mk. 13499 Mk. 13514 Mk. 13529 Mk. 13544 Mk. 13559 Mk. 13574 Mk. 13589 Mk. 13604 Mk. 13619 Mk. 13634 Mk. 13649 Mk. 13664 Mk. 13679 Mk. 13694 Mk. 13709 Mk. 13724 Mk. 13739 Mk. 13754 Mk. 13769 Mk. 13784 Mk. 13799 Mk. 13814 Mk. 13829 Mk. 13844 Mk. 13859 Mk. 13874 Mk. 13889 Mk. 13904 Mk. 13919 Mk. 13934 Mk. 13949 Mk. 13964 Mk. 13979 Mk. 13994 Mk. 14009 Mk. 14024 Mk. 14039 Mk. 14054 Mk. 14069 Mk. 14084 Mk. 14099 Mk. 14114 Mk. 14129 Mk. 14144 Mk. 14159 Mk. 14174 Mk. 14189 Mk. 14204 Mk. 14219 Mk. 14234 Mk. 14249 Mk. 14264 Mk. 14279 Mk. 14294 Mk. 14309 Mk. 14324 Mk. 14339 Mk. 14354 Mk. 14369 Mk. 14384 Mk. 14399 Mk. 14414 Mk. 14429 Mk. 14444 Mk. 14459 Mk. 14474 Mk. 14489 Mk. 14504 Mk. 14519 Mk. 14534 Mk. 14549 Mk. 14564 Mk. 14579 Mk. 14594 Mk. 14609 Mk. 14624 Mk. 14639 Mk. 14654 Mk. 14669 Mk. 14684 Mk. 14699 Mk. 14714 Mk. 14729 Mk. 14744 Mk. 14759 Mk. 14774 Mk. 14789 Mk. 14804 Mk. 14819 Mk. 14834 Mk. 14849 Mk. 14864 Mk. 14879 Mk. 14894 Mk. 14909 Mk. 14924 Mk. 14939 Mk. 14954 Mk. 14969 Mk. 14984 Mk. 14999 Mk. 15014 Mk. 15029 Mk. 15044 Mk. 15059 Mk. 15074 Mk. 15089 Mk. 15104 Mk. 15119 Mk. 15134 Mk. 15149 Mk. 15164 Mk. 15179 Mk. 15194 Mk. 15209 Mk. 15224 Mk. 15239 Mk. 15254 Mk. 15269 Mk. 15284 Mk. 15299 Mk. 15314 Mk. 15329 Mk. 15344 Mk. 15359 Mk. 15374 Mk. 15389 Mk. 15404 Mk. 15419 Mk. 15434 Mk. 15449 Mk. 15464 Mk. 15479 Mk. 15494 Mk. 15509 Mk. 15524 Mk. 15539 Mk. 15554 Mk. 15569 Mk. 15584 Mk. 15599 Mk. 15614 Mk. 15629 Mk. 15644 Mk. 15659 Mk. 15674 Mk. 15689 Mk. 15704 Mk. 15719 Mk. 15734 Mk. 15749 Mk. 15764 Mk. 15779 Mk. 15794 Mk. 15809 Mk. 15824 Mk. 15839 Mk. 15854 Mk. 15869 Mk. 15884 Mk. 15899 Mk. 15914 Mk. 15929 Mk. 15944 Mk. 15959 Mk. 15974 Mk. 15989 Mk. 16004 Mk. 16019 Mk. 16034 Mk. 16049 Mk. 16064 Mk. 16079 Mk. 16094 Mk. 16109 Mk. 16124 Mk. 16139 Mk. 16154 Mk. 16169 Mk. 16184 Mk. 16199 Mk. 16214 Mk. 16229 Mk. 16244 Mk. 16259 Mk. 16274 Mk. 16289 Mk. 16304 Mk. 16319 Mk. 16334 Mk. 16349 Mk. 16364 Mk. 16379 Mk. 16394 Mk. 16409 Mk. 16424 Mk. 16439 Mk. 16454 Mk. 16469 Mk. 16484 Mk. 16499 Mk. 16514 Mk. 16529 Mk. 16544 Mk. 16559 Mk. 16574 Mk. 16589 Mk. 16604 Mk. 16619 Mk. 16634 Mk. 16649 Mk. 16664 Mk. 16679 Mk. 16694 Mk. 16709 Mk. 16724 Mk. 16739 Mk. 16754 Mk. 16769 Mk. 16784 Mk. 16799 Mk. 16814 Mk. 16829 Mk. 16844 Mk. 16859 Mk. 16874 Mk. 16889 Mk. 16904 Mk. 16919 Mk. 16934 Mk. 16949 Mk. 16964 Mk. 16979 Mk. 16994 Mk. 17009 Mk. 17024 Mk. 17039 Mk. 17054 Mk. 17069 Mk. 17084 Mk. 17099 Mk. 17114 Mk. 17129 Mk. 17144 Mk. 17159 Mk. 17174 Mk. 17189 Mk. 17204 Mk. 17219 Mk. 17234 Mk. 17249 Mk. 17264 Mk. 17279 Mk. 17294 Mk. 17309 Mk. 17324 Mk. 17339 Mk. 17354 Mk. 17369 Mk. 17384 Mk. 17399 Mk. 17414 Mk. 17429 Mk. 17444 Mk. 17459 Mk. 17474 Mk. 17489 Mk. 17504 Mk. 17519 Mk. 17534 Mk. 17549 Mk. 17564 Mk. 17579 Mk. 17594 Mk. 17609 Mk. 17624 Mk. 17639 Mk. 17654 Mk. 17669 Mk. 17684 Mk. 17699 Mk. 17714 Mk. 17729 Mk. 17744 Mk. 17759 Mk. 17774 Mk. 17789 Mk. 17804 Mk. 17819 Mk. 17834 Mk. 17849 Mk. 17864 Mk. 17879 Mk. 17894 Mk. 17909 Mk. 17924 Mk. 17939 Mk. 17954 Mk. 17969 Mk. 17984 Mk. 17999 Mk. 18014 Mk. 18029 Mk. 18044 Mk. 18059 Mk. 18074 Mk. 18089 Mk. 18104 Mk. 18119 Mk. 18134 Mk. 18149 Mk. 18164 Mk. 18179 Mk. 18194 Mk. 18209 Mk. 18224 Mk. 18239 Mk. 18254 Mk. 18269 Mk. 18284 Mk. 18299 Mk. 18314 Mk. 18329 Mk. 18344 Mk. 18359 Mk. 18374 Mk. 18389 Mk. 18404 Mk. 18419 Mk. 18434 Mk. 18449 Mk. 18464 Mk. 18479 Mk. 18494 Mk. 18509 Mk. 18524 Mk. 18539 Mk. 18554 Mk. 18569 Mk. 18584 Mk. 18599 Mk. 18614 Mk. 18629 Mk. 18644 Mk. 18659 Mk. 18674 Mk. 18689 Mk. 18704 Mk. 18719 Mk. 18734 Mk. 18749 Mk. 18764 Mk. 18779 Mk. 18794 Mk. 18809 Mk. 18824 Mk. 18839 Mk. 18854 Mk. 18869 Mk. 18884 Mk. 18899 Mk. 18914 Mk. 18929 Mk. 18944 Mk. 18959 Mk. 18974 Mk. 18989 Mk. 19004 Mk. 19019 Mk. 19034 Mk. 19049 Mk. 19064 Mk. 19079 Mk. 19094 Mk. 19109 Mk. 19124 Mk. 19139 Mk. 19154 Mk. 19169 Mk. 19184 Mk. 19199 Mk. 19214 Mk. 19229 Mk. 19244 Mk. 19259 Mk. 19274 Mk. 19289 Mk. 19304 Mk. 19319 Mk. 19334 Mk. 19349 Mk. 19364 Mk. 19379 Mk. 19394 Mk. 19409 Mk. 19424 Mk. 19439 Mk. 19454 Mk. 19469 Mk. 19484 Mk. 19499 Mk. 19514 Mk. 19529 Mk. 19544 Mk. 19559 Mk. 19574 Mk. 19589 Mk. 19604 Mk. 19619 Mk. 19634 Mk. 19649 Mk. 19664 Mk. 19679 Mk. 19694 Mk. 19709 Mk. 19724 Mk. 19739 Mk. 19754 Mk. 19769 Mk. 19784 Mk. 19799 Mk. 19814 Mk. 19829 Mk. 19844 Mk. 19859 Mk. 19874 Mk. 19889 Mk. 19904 Mk. 19919 Mk. 19934 Mk. 19949 Mk. 19964 Mk. 19979 Mk. 19994 Mk. 20009 Mk. 20024 Mk. 20039 Mk. 20054 Mk. 20069 Mk. 20084 Mk. 20099 Mk. 20114 Mk. 20129 Mk. 20144 Mk. 20159 Mk. 20174 Mk. 20189 Mk. 20204 Mk. 20219 Mk. 20234 Mk. 20249 Mk. 20264 Mk. 20279 Mk. 20294 Mk. 20309 Mk. 20324 Mk. 20339 Mk. 20354 Mk. 20369 Mk. 20384 Mk. 20399 Mk. 20414 Mk. 20429 Mk. 20444 Mk. 20459 Mk. 20474 Mk. 20489 Mk. 20504 Mk. 20519 Mk. 20534 Mk. 20549 Mk. 20564 Mk. 20579 Mk. 20594 Mk. 20609 Mk. 20624 Mk. 20639 Mk. 20654 Mk. 20669 Mk. 20684 Mk. 20699 Mk. 20714 Mk. 20729 Mk. 20744 Mk. 20759 Mk. 20774 Mk. 20789 Mk. 20804 Mk. 20819 Mk. 20834 Mk. 20849 Mk. 20864 Mk. 20879 Mk. 20894 Mk. 20909 Mk. 20924 Mk. 20939 Mk. 20954 Mk. 20969 Mk. 20984 Mk. 20999 Mk. 21014 Mk. 21029 Mk. 21044 Mk. 21059 Mk. 21074 Mk. 21089 Mk. 21104 Mk. 21119 Mk. 21134 Mk. 21149 Mk. 21164 Mk. 21179 Mk. 21194 Mk. 21209 Mk. 21224 Mk. 21239 Mk. 21254 Mk. 21269 Mk. 21284 Mk. 21299 Mk. 21